

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

70 (21.6.1949)

Regierung Wohleb ist verantwortlich

Betriebsräte zur Erhöhung der Fleischpreise - Durchführung des Streikbeschlusses?

Offenburg. Vom 17. bis 19. Juni fand in Achern eine gewerkschaftliche Wochenendschulung statt, an der sich etwa 45 Betriebsräte des Landkreises Bühl beteiligten. Sie befaßten sich u. a. eingehend mit der Erhöhung der Fleischpreise. In einer einstimmig angenommenen Entschließung stellten die Betriebsräte fest, daß die Regierung Wohleb für diese neue unerhörte Belastung der werktätigen Bevölkerung verantwortlich ist.

In der Entschließung heißt es u. a.: „Ohne Rücksicht darauf, daß bis heute die Löhne noch lange nicht mit den Preisen in Einklang gebracht sind, erfolgen weitere Preissteigerungen. Die Gewerkschaften des Landkreises Bühl erblicken in der Unfähigkeit der amtlichen Stellen die Hauptursache für das gegenwärtige Chaos. Während die Preise der Industrie hochschnellen, wurden der Landwirtschaft für das Schlachtvieh Angebote gemacht, die nicht im Einklang mit den Preisen der Industrieerzeugnisse stehen, derer die Landwirtschaft bedarf.“

Die Gewerkschaften und Betriebsräte des Landkreises Bühl fordern von der Regierung die Herstellung normaler Verhältnisse. Sie

sind entschlossen, alle verfügbaren Machtmittel in die Waagschale zu werfen, um ein weiteres Absinken des Lebensstandards der Arbeiterschaft zu verhindern. Vom Bundesvorstand wird gefordert, die nötigen Schritte einzuleiten.

Eine stark besuchte Sitzung des Ortsausschusses der Freiburger Gewerkschaften, die sich mit der Preiserhöhung für Fleisch befaßte, setzte eine Beschlusfassung über die Durchführung des Streikbeschlusses auf den 20. Juni fest. In aller Deutlichkeit wurde festgestellt, daß die Gewerkschaften sich rücksichtslos für Lohnforderungen einsetzen werden im Falle der Unfähigkeit der staatlichen Stellen, die gesetzlichen Vorschriften über

Bewirtschaftung und Preisfestsetzung tatsächlich anzuwenden.

40 Stundenwoche in den Textilbetrieben

Lörrach. Bei den Urabstimmungen der abgelaufenen Woche haben sich nach Angabe der Gewerkschaft rund 90 Prozent der Textil-Arbeiter für die Lohnforderungen und einen etwaigen Streik ausgesprochen. Die Lohnverhandlungen führten bis jetzt zu keinem Ergebnis. Die Gewerkschaft ist entschlossen, unter Vorbehalt weiterer Maßnahmen ab Mittwoch die Arbeitszeit in den Textilbetrieben zunächst auf 40 Stunden herabzusetzen. — Die Lohnverhandlungen in der Bekleidungsindustrie vom 17. Juni in Schopfheim wurden ergebnislos vertagt.

Amerika liefert Giftgas an Athener Regierung

Monarcho-Faschisten wollen den Krieg mit Gas weiterführen

Belgrad. Die Agentur Tanjug meldet, daß in Terama in der Nähe des Piraeus eine Ladung Kampfgasflaschen gelichtet hat, die auf 100 LKWs verladen wurden. Jeder Wagen soll mit

Auf der Straße zwischen Terama und dem Piraeus, die von starken Polizeiaufgeboten bewacht war, war jeglicher Verkehr unterbunden worden. Der Sender „Freies Griechenland“ beschuldigt die Athener Regierung, die Kriegsführung gegen die demokratischen Partisanen mit Kampfgasen vorzubereiten.

Der, wie die westliche Presse gemeldet hat, angeblich erschossene General Markos schreibt in einem Brief, daß er mit Interesse und großer Freude die Erfolge der griechischen Freiheitskämpfer beobachtet. Nach wie vor sei er mit der Politik der Regierung „Freies Griechenland“ einverstanden.

Kämpfe auf Formosa

Peking. Die demokratischen Volksarmeen haben mit großen Erfolgen ihre Offensive gegen

Lesen Sie heute:

General-Angriff	S. 2
„Aus einem sowjetischen Schweißgelager entflohen“	S. 2
„S 9“ verrät Sozialistische Front	S. 4
Die Kämpfe um die „Deutsche“ Kaiserslautern — St. Pauli 4:1	
Offenbacher Kickers — Wormatia Worms 2:0	

Freiheit für Reimann!

Düsseldorf. Aus dem Gefängnis treffen Meldungen ein, nach denen sich der Gesundheitszustand von Max Reimann bedeutend verschlechtert hat. Reimann, der aktiver Kämpfer gegen den Faschismus im Dritten Reich jahrelang im Konzentrationslager eingesperrt wurde, zog sich während dieser Zeit ein schweres Magenleiden zu, an dessen Folgen er heute noch leidet.

Die Protestaktionen gegen seine erneute Inhaftierung durch die britische Militärregierung mehren sich. Eine Belegschaftsversammlung der Schachtanlage „Bergmannsglück“ forderte seine sofortige Freilassung und protestierte gleichzeitig gegen die Demontage der Hydrierwerke.

„Wir grüßen, Sie als einen aufrechten Deutschen und wünschen, daß Sie recht bald wieder in den vordersten Kampfesreihen um ein freies, einheitliches und unabhängiges Deutschland stehen werden“, heißt es in einem Begrüßungsschreiben einer öffentlichen Versammlung in Duisburg an Reimann.

Erfolg des italienischen Landarbeiterstreiks

Weitere Lohnkämpfe in Belgien, Japan, England und Indien

Rom. Die Verhandlungen zwischen den italienischen Landarbeiter-Gewerkschaften und den Grundbesitzern haben zu einem Erfolg geführt. Der bereits 40 Tage dauernde Streik der über eineinhalb Millionen Landarbeiter hat erreicht, daß zunächst eine Erneuerung der provinzialen Arbeitsabkommen vorgenommen

worden. Des weiteren sind ihnen Zuschüsse zur Bestreitung ihrer Lebensunterhaltung gewährt worden.

Aus Protest gegen das Ausbleiben von Zahlungen der Regierung, haben 20 000 italienische Seeleute ihre Schiffe verlassen.

Überall in den imperialistischen Ländern kämpfen die Arbeiter um ihre gerechten Lohnforderungen. In London haben 8000 Arbeiter der Elektrizitätswerke einen Streik angekündigt. Die belgischen Staatsangestellten haben in einem einstündigen Warnungstreik ihren Protest gegen die Regierung zum Ausdruck gebracht, da der geforderte Urlaubsbeitrag in Höhe von einem Viertel des Monatsgehalts bis jetzt nicht gewährt wurde.

500 Arbeiter der Autofabrik „Fallenberry“ verschanzten sich im Werk hinter umgekippten Lastwagen, um die Schließung der Fabrik zu verhindern. In Tokio streikten 80 000 Bergarbeiter der Kupfer-, Zink- und Bleiminen, um ihre Lohnforderungen zu erzwingen.

WGB für die Rechte der Arbeiter

Mailand. Vom 29. Juni bis 10. Juli findet in Mailand der Kongreß des Weltgewerkschaftsbundes statt, auf dem neben 64 Nationen

Abschluß der Außenminister-Konferenz

Wyschinski läßt sich nicht zwingen, die Spaltung Deutschlands anzuerkennen

Paris. Die vier Außenminister traten am Sonntag zu ihrer achten Geheimsitzung zusammen. Am Montag fand wieder eine Vollsitzung statt, an der ein gemeinsames Abschlußkommuniqué herausgegeben werden soll. Wie verlautet soll das die Abschlusssitzung des Außenministeriums sein. Bei Redaktionsluß tagten die Außenminister noch.

Auf der Sonntagssitzung hat man sich endgültig in der Frage des Interzonenhandels und des zu bildenden Verbindungsbüros, bestehend aus deutschen Sachverständigen, geeinigt. Bis auf wenige Punkte ist man sich ebenfalls über den österreichischen Staatsvertrag einig geworden.

Durch Indiskretionen Westberliner Konferenzteilnehmer sickerten am Samstag Nachrichten über die Vorschläge der Westmächte für ein die Pariser Außenministerkonferenz beendendes Abschlußkommuniqué an die Öffentlichkeit durch. Danach haben die Westmächte mit ihren Vorschlägen versucht, von der Sowjetunion eine Anerkennung der Spaltung Deutschlands zu erzwingen. Als Gegenleistung wollen sie eine Verstärkung des Ost-West-Handels über das Niveau der Jahre 1947-48 zulassen, aber auch das nur, unter der Bedingung, daß Besatzungsbeamte und keine deutschen Stellen die Durchführung des Abkommens verwirklichen. Die Sowjetunion hat

Friedensfreunde tagten in Budapest

Budapest. Der Kongreß der ungarischen Friedensfreunde tagte Freitag und Samstag im Budapesters Parlamentsgebäude. Am Kongreß nahmen 500 Delegierte der Gewerkschaftsorganisationen, der Kirchen, der demokratischen Organisationen sowie die Regierungsmitglieder mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze teil. Die Mauern der Stadt sind mit Plakaten, der von Picasso gemalten Friedensstaube, beklebt.

auch die Ostzone vertreten sein wird. Die beiden wichtigsten Punkte der Tagesordnung sind:

1. Tätigkeit des WGB und der ihm angeschlossenen Landesgewerkschaften bei der Verteidigung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen aller Arbeiter.

2. Allgemeine Politik und Tätigkeit bei der Förderung der internationalen Gewerkschaftseinheit, im Kampf für den Frieden und bei der Verteidigung der demokratischen Rechte aller Völker.

Fortsetzung der Konkurrenz-Demontagen unter Waffen

Zerstörung von 40 wertvollen Gebäuden befohlen - Polizeiliche Drohung gegen Demontage-Verweigerer - Verstärkte Solidarität

Düsseldorf. Unter dem Schutz bewaffneter Besatzungstruppen werden die Konkurrenz-Demontagen der Werke zur Kohleveredelung und Benzinherstellung fortgesetzt. In allen Teilen Deutschlands verstärken sich die Solidaritätsaktionen mit den um die Erhaltung der Betriebe kämpfenden Arbeitern. Mehrere Dortmunder Zechen wollen streiken.

Nazistische Elemente führten unter der Dekung der fremden Waffen eine grobe Provokation der deutschen Arbeiterschaft durch. Ein Demontagetrupp drang im Werk Berg-

kamen in das Betriebsbüro ein, obwohl dieses außerhalb der zu demontierenden Anlagen liegt. Sie zerschlugen die Fenster, rissen die Türen heraus und vernichteten die Akten des Betriebsrats.

Zehn Demontageverweigerer wiesen auch am Freitag einmütig eine letzte Aufforderung zur Demontage in dem Dortmunder Parafinwerk zurück, obwohl ihnen der weitaus überragende Stundenlohn als Hilfsarbeiter von 1.13 bis 1.90 DM. und zusätzliche Auslösung von 3.50 bis 5 DM. versprochen wurde. Ihnen wurde daraufhin von deutschen Polizeibeamten eine Aufforderung der Dortmunder Polizei zugestellt, sofort die Demontearbeit aufzunehmen. Diese Mahnung sei die letzte Chance. „Sollten Sie die Arbeit nicht wieder aufnehmen, werden Sie umgehend von einem Militärgericht verurteilt.“

Demontage-Befehl für 40 Gebäude

Uelzen. 40 Gebäude auf dem Gelände der ehemaligen Munitionsanstalt Bodenteich mußten auf Befehl der Militärregierung bis zum 20. Juni beseitigt worden sein, da sie andernfalls

Schacht als Wirtschaftsminister vorgeschlagen

USA-General Hays bezeichnet den Kriegsverbrecher dafür als tragbar

Frankfurt. Die Ernennung des ehemaligen Nazi-Reichsbankpräsidenten Hjalmar Schacht zum Wirtschaftsminister des künftigen westdeutschen Spalterstaates sei durchaus möglich, geht aus einer Erklärung des geschäftsführenden amerikanischen Militärgouverneurs, General Hays, hervor.

Eine solche Ernennung Schachts ist nach Hays Worten zulässig, sobald er als Mittläufer eingestuft worden ist. Diese Äußerung erfolgte kurz nach dem Höhepunkt der Entnazifizierungskomödie um diesen Kriegsverbrecher. Das Verfahren gegen ihn in Ludwigsburg wurde eingestellt und die Einstufung als Hauptschuldiger aufgehoben. Die Kosten dieses empörenden Theaters von rund 1,2 Millionen DM. sollen die Werktätigen zahlen!

Eine neue Komödie soll nun in Niedersachsen aufgeführt werden. Inzwischen ist dieser Kriegsverbrecher weiterhin öffentlich tätig. Er spricht am 23. und 24. Juni in der Universität Göttingen über „deutsche Wirtschaftsfragen nach den beiden Weltkriegen“. Er soll

damit wahrscheinlich seine Eignung als künftiger westdeutscher Wirtschaftsminister zeigen.

Verhinderter Märtyrer

Berlin. Die Westpresse nimmt die Festnahme des Provokateurs Westphal (siehe „Verschleppungsschwindel“ Seite 2) zum Anlaß, um mit großem Geschrei von der in ihrem Bereich herrschenden Terrorjustiz abzulenken, z. B. davon, daß in Westberlin bereits 254 Jugendliche wegen ihres Einsatzes für Deutschland eingesperrt wurden, daß sich der Kriegsverbrecher Schacht in völliger Freiheit befindet, während Max Reimann, der Vorkämpfer für deutsche Einheit und Frieden, eingekerkert ist.

durch ein britisches Sonderkommando gesprengt würden. Damit sind sämtliche Verhandlungen zur Erhaltung der Gebäude gescheitert.

Deutsche Lebensadern werden zerschnitten

Berlin. In einer Protesterklärung des Volksrats gegen die Demontage wird betont, daß es sich nicht um den Abbau der deutschen Waffenschmiede zweier Weltkriege handelt. Die Werke bedrohen nur die Höhe der Profite ausländischer Firmen. Die westlichen Besatzungsmächte zerschneiden damit Lebensadern der deutschen Friedenswirtschaft. Sie zerstören aber zugleich die letzten Illusionen Leichtgläubiger, die sich durch die antisowjetische Hetze beeindrucken ließen und an einen Wiederaufbau im Rahmen des Marshall-Plans glaubten.

Kurz berichtet

1952 ehemalige deutsche Kriegsgefangene aus der Sowjetunion trafen am Samstag im Heimkehrer-Durchgangslager Gronenfelde ein und wurden sofort entlassen.

Zwölf Millionen DM Besatzungskosten für den Monat Juni will die französische Regierung den Ländern der französischen Zone stunden.

Mehr als 1,5 Millionen Mark Defizit weist der neue Haushaltsplan der Stadt Worms auf.

Die Leipziger Herbstmesse 1949 findet mit Rücksicht auf die Goethe-Festlichkeiten vom 30. August bis 4. September statt.

Das Parteiorgan der CSU „Der gerade Weg“ soll liquidiert werden, nachdem es wegen Ueberschuldung sein Erscheinen einstellte.

Auf dem Rhein kenterte in der Nähe von Andernach ein Segelboot.

In schwerem Wetter ist das deutsche Motorschiff Max Bornhofen am Donnerstag in der Ostsee gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Vertreter der in der britischen Eisenbahnergewerkschaft organisierten 460 000 Eisenbahner bestehen auf ihrer Lohnforderung von zehn Schilling.

24 Patronen, 10 Knöpfe und eine Uhrkette wurden bei einer Röntgenuntersuchung im Magen eines 14jährigen Jungen festgestellt.

General-Angriff

Ein Jahr ist seit der Verkündung der Währungsreform vergangen. Sie sollte, nach den Prophezeiungen der Marshallplan-Strategen, die Grundlage für die Gesundung unserer „Wirtschaft“ sein.

Eine der ersten Maßnahmen der Verantwortlichen in Westdeutschland nach Verkündung der Währungsreform war die Einführung der „freien“ Marktwirtschaft. Mit ihrer Hilfe — so sagten die Befürworter der kapitalistischen Ausbeutung — sollten uns wieder normale wirtschaftliche Verhältnisse beschert werden. Die erste „Bescherung“ war eine gewaltige Preissteigerung industrieller Produkte, mit der das gesamte werktätige Volk belastet wurde. Die Bauern, die in ihrer Mehrzahl seit Jahren ihre Maschinen und Werkzeuge nicht erneuern konnten, mußten feststellen, daß diese Preise für sie nun unerschwinglich waren. Sie standen in keinem Verhältnis mehr zu den Preisen, die sie für ihre — nach wie vor erfaßten und kontrollierten — Produkte erhielten. Sie setzten sich dagegen zur Wehr und die Preise einzelner landwirtschaftlicher Produkte stiegen ebenfalls.

Bei dem gesamten, gegen die Preiserhöhungen protestierenden werktätigen Volk wurde die Illusion zu erwecken versucht, daß mit Hilfe von Freissenkungen jedoch der Angriff auf ihre Taschen abgewehrt werden könnte. Diese These verfiel jedoch gegenüber den ständig steigenden Preisen nicht und die Gewerkschaften konnten für die Arbeiter teilweise Lohnerhöhungen durchsetzen.

Den Arbeitern erging es jedoch ähnlich wie der großen Masse der Klein- und Mittelbauern. Die Erhöhung ihres Arbeitslohnes stand in keinem Verhältnis zu den gestiegenen Preisen. Die Kapitalisten verstanden es, mit Hilfe der Verfechter ihres Wirtschaftssystems ihre Profite auf Kosten der Arbeiter und Bauern zu erhöhen. Dem Bauern setzte man z. B. durch Zwangserfassung des Viehs zu Preisen, die seine Aufzucht nicht rentierten, so lange zu, bis er sich durch Schwarzverkäufe seinen Verdienst sicherte. Die Regierung Wohleb unternahm so lange nichts dagegen, bis in Freiburg kein Fleisch mehr auf Marken erhältlich war und die empörten Arbeiter mit Streik drohten. Daraufhin kündete die Regierung schärfere Erfassungsmaßnahmen an und versuchte, ihre untergeordneten Organe für die schlechte Erfassung verantwortlich zu machen. Aber damit war das Fleischproblem noch nicht gelöst.

Die Freiburger Metzger erhielten nicht genügend Fleisch, um den gemeinsamen Beschluß, kein Fleisch mehr ohne Marken zu verkaufen, aufrecht erhalten zu können. Sie erhöhten — mit Zustimmung und Duldung der Regierung — den Fleischpreis auf 2,20 DM für die billigste Sorte. Die Metzger in anderen Kreisen schlossen sich dem an. Die Regierung Wohleb jedoch, die diese Verhältnisse durch ihre „freie“ Wirtschaftspolitik herbeiführte und dafür verantwortlich ist, hüllt sich in Schweigen.

Die Bilanz dieses Jahres seit der Währungsreform ist ein einziger groß angelegter General-Angriff auf die Lebenshaltung des werktätigen Volkes. Diesen Angriff abzuschlagen ist nur die geeinte Kraft aller Werktätigen imstande. Darüber wird auch keine neue Behauptungsspielthe hinwegtäuschen können und alle Versuche der Regierung, die Bauern für die erneute Erhöhung der Lebenshaltungskosten verantwortlich zu machen, werden nicht davon ablenken können, daß sie für die neuen Preiserhöhungen genau so verantwortlich ist, wie für den, nun schon ein Jahr anhaltenden General-Angriff auf die Taschen des werktätigen Volkes.

Volksrepublik China will Handel mit Deutschland

Bemerkenswerter Artikel des „Badischen Tagblatts“!

In dem Artikel „Beim roten chinesischen Außenminister berichtet das „Badische Tagblatt“ über ein Gespräch zwischen dem zukünftigen Außenminister der chinesischen Volksrepublik Chou En-lai und einem deutschen Kaufmann.

Es heißt da: „Chou En-lai der sich als Kommunist mit 26 Jahren Sun Yat Sen anschloß erklärte, daß er außerordentlich bedauere, daß Deutschland noch nicht wieder offiziell in der großen Völkerfamilie aufgenommen sei. Chou En-lai wünscht einen wirtschaftlichen Verkehr mit allen am Chinahandel interessierten Staaten. Er ist davon überzeugt, daß China auf den Außenhandel mit Deutschland niemals verzichten kann. Es möchte in absehbarer Zeit seinen Uberschuß an Agrar- tierischen und pflanzlichen Produkten an Deutschland loswerden, um Fertigfabrikate aller Art Maschinen, Chemikalien, Pharmazeutika und dergleichen mehr einzutauschen. Es ist höchste Zeit“, so schreibt das Blatt weiter, „daß Deutschland sich wieder um seinen großen Abnehmer China kümmert, nachdem das „Reich der Mitte“ früher nach den Vereinigten Staaten aus Deutschland am meisten importierte.“

Chou En-lai will sich nach der zu erwartenden Anerkennung seiner Regierung dafür einsetzen, daß auch seine deutschen Freunde wieder in freiem Wettbewerb auf den Plan treten. Das neue China brachte seinem Volke die Gleichberechtigung mit den Weißen. Es bietet allen Weißen gleichmäßig die Chance mit den Chinesen in wirtschaftliche Verbindung zu treten.“

Meint es das Tagblatt ehrlich?

Es ist bestimmt das erstmal, daß das „Badische Tagblatt“ einen positiven Bericht über die Freiheitskämpfer in China gibt, weil die Wahrheit sich einfach nicht mehr verleugnen läßt.

Gleichzeitig wird aber auch zugegeben, daß die Volksdemokratischen Kräfte in China dem chinesischen Volke erst die Gleichberechtigung gebracht haben. Noch interessanter ist, daß

Betriebsversammlung in der Spinnerei Kollnau

Textilarbeiter stehen einmütig hinter den Forderungen der Gewerkschaft

Die Belegschaft der Spinnerei Kollnau diskutierte auf einer Belegschaftsversammlung über die Forderung, den Stundenlohn um 15 Pfennig pro Stunde zu erhöhen. Dabei hob der Betriebsratsvorsitzende, Kollege Pfeifer hervor, daß die derzeitigen Löhne in keinem Verhältnis mehr zu den Preisen stehen. Eine Lohnerhöhung müsse deshalb unbedingt durchgeführt werden. Daß der Betriebsrat damit das Kernproblem der gegenwärtigen schlechten sozialen Lage der Arbeiter umrissen hatte, bewies der Beifall, mit dem seine Ausführungen aufgenommen wurden.

Nach dem Vertreter der Arbeiterschaft griff Direktor Jeamaire in die Debatte ein, um die Arbeiter von ihren Lohnforderungen abzulenken. Er entwickelte vor den versammelten Betriebsarbeitern, die alte, bekannte Unternehmerweisheit, nach der Lohnerhöhungen stets unmöglich durchzuführen sind. Man könne, so erklärte er, mit dem heutigen Verdienst auch vieles kaufen (!) Bei dieser Behauptung ging der Herr Direktor wahrscheinlich von seinem eigenen Verdienst aus, mit dem man wohl vieles kaufen kann, niemals aber mit dem Lohne eines Arbeiters. Die Empörung und Entrüstung, mit denen die Arbeiter seine Ausführungen aufnahmen, bewies, daß die Textiler nicht länger gewillt sind, sich an der Nase herumführen zu lassen.

Die Entschlossenheit der Textilgewerkschaft, den Lohnkampf zum erfolgreichen Ende zu führen, wurde vom Gewerkschaftssekretär, Kollege Kahle hervorgehoben. Er zog Vergleiche zwischen 1938 und jetzt und stellte an Hand von Beispielen den hohen Profiten der Textilherrn die kärglichen Löhne der Arbeiter gegenüber.

Einmütig forderte die Betriebsversammlung, daß die Gewerkschaft kein Mittel scheuen dürfe, um die berechtigten Lohnerhöhungen durchzusetzen.

Teilerfolg westfälischer Textilarbeiter

In der westfälischen Textilindustrie haben die streikenden Arbeiter einen Teilerfolg zu verzeichnen. Nach einwöchigem Streik von über 3000 Textilarbeitern in Bielefeld und Umgebung erklärten sich die Unternehmer, die entgegen der gewerkschaftlichen Forderung auf 25 Prozent Lohnerhöhung nur acht Prozent bewilligen wollten, zu neuen Lohnverhandlungen bereit. Daraufhin haben die Arbeiter den Streik abgebrochen. Sollten die neuen Lohnverhandlungen wieder an der Unnachgiebigkeit der Unternehmer gegenüber den berechtigten Forderungen der Arbeiter scheitern, sind die Textilarbeiter bereit, für das westfälische Gebiet den allgemeinen Streik der Textilarbeiter auszurufen.

„Aus einem sowjetischen Schweigelager entflohen“

Greuelmärchen der Westpresse und ihre dunklen Quellen ein für alle Mal entlarvt

In großer Aufmachung berichtete die Westpresse von den „Erlebnissen“ eines „Heimkehrers“ aus der Sowjetunion, der völlig unterernährt sei und als erster Kriegsgefangener aus einem der angeblichen „sowjetischen Schweigelager“ habe entfliehen können. Erwin Kraft-Brandt, so nannte sich dieser „Heimkehrer“, erklärte u. a.:

„...Nach den harten Kämpfen um Breslau im Frühjahr 1945 geriet ich mit meiner Einheit in sowjetische Gefangenschaft. Wir wurden nach Moskau transportiert und nach wochenlangen Verhören in der sowjetischen Hauptstadt von den Mitgliedern des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ zu gemeingefährlichen Kriegsverlängerern gestempelt und in das Schweigelager Tarnow bei Perm im Ural abgeschoben. Dort wurden wir vom Lagerkommandanten Iwan Pawlowitsch empfangen, der allgemein unter dem Namen „Iwan der Schreckliche“ bekannt war. Doch weitaus gefährlicher waren die deutschen Aufseher, die stets besoffen waren und schlechtweg als Bestien zu bezeichnen sind.“

Eine amtliche Bestätigung der Verwaltung in Kulmbach erklärte die Angaben Brandts als glaubhaft! Nachdem sie von der Westpresse begierig aufgenommen und publiziert worden waren, wurde Brandt aufgrund seiner „Verdienste“ für ein bayrisches Heimkehrerlager vorgemerkt.

Bei der Untersuchung durch den Lagerarzt Dr. Hampf stellte dieser eine gut verheilte Operationsnarbe bei Brandt fest. Er fragte, wo und wer diese Operation durchgeführt habe. Der „Heimkehrer“ erklärte, dies sei in Perm in der Sowjetunion gemacht worden. Darauf erwiderte Dr. Hampf, daß dann aber die ärztlichen und sanitären Einrichtungen nicht so schlecht sein könnten, wie er sie geschildert habe. Dr. Hampf kamen nun Be-

denken und er übergab den „Heimkehrer“ noch einmal dem Lagerverantwortlichen, Herrn Sillitsch, der ein Verhör bei der Kripo veranlaßte. Nach drei Stunden Kreuzverhör durch Kriminalkommissar Dietel und den Lagerverantwortlichen erklärte Kraft-Brandt:

„Ich habe nie in meinem Leben sowjetischen Boden betreten. Mein Name ist Ernst Bernhardt... Ich weiß, daß die Bevölkerung in Westdeutschland in bezug auf die Kriegsgefangenenfrage und Enthüllungen über die Sowjetunion sehr empfänglich ist und ich wollte aus diesen Enthüllungen durch Veröffentlichungen in der Westpresse Honorare verdienen.“

Das Verhör bei der Kripo in Hof ergab noch, daß Ernst Bernhardt alias Kraft-Brandt im April 1948 in der Ostzone wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Bernhardt gestand offen ein, neben dem Versuch, durch diese Enthüllungen Kapital zu schlagen, habe er sich auch für das eine Jahr

„Neue Zeit“ wieder verboten

Verbotsgrund: Brief an die Außenminister

Das Organ der KP an der Saar, die „Neue Zeit“, wurde von der saarländischen Regierung wieder einmal für drei Wochen verboten. Das „Verbrechen“ bestand diesmal darin, daß sie einen Brief der KP Saar an die Pariser Außenminister veröffentlichte, in dem eine freie Volksabstimmung über die Zukunft des Saargebietes gefordert wurde.

Die westdeutsche Presse übergeht diese einzigartige Verbotsbegründung mit einer Verschwörung des Schweigens. Es blieb dem Zentralorgan der französischen kommunistischen Partei, der „Humanite“ vorbehalten, sie als „Verletzung der freien Meinungsäußerung und im Gegensatz zu den elementaren demokratischen Prinzipien stehend“ zu bezeichnen. Die von der reaktionären westdeutschen Presse immer als „deutschfeindlich“ verschrieene KPF hat damit mehr für die gerechten nationalen Forderungen unseres Volkes getan, als unsere sich national gebärenden Schreiberlinge in der Lizenz-Presse.

Um so mehr haben wir als Deutsche allen Grund, gegen dieses Verbot der Saarregierung zu protestieren. Dazu sind wir umso mehr verpflichtet, als dieses Verbot nicht von der Militärregierung ausgesprochen wurde, sondern von Vertretern der Schwesterparteien, der SPD, CDU und FDP!

Neue Auflage des „Verschleppungs“-Schwindels

„Das Volk“ und der Prozeß gegen mißbräuchte Berliner Jugendliche

Durch die annehmbaren Vorschläge Wschinskis zur Ueberwindung der deutschen Not, die zur Entspannung in Paris führten, sind die im Dienste der amerikanischen Kriegstreiber stehenden Spalter Deutschlands, an der Spitze die rechten SPD-Führer in Hannover, in schwere Bedrängnis geraten. Sie versuchen also, den erlösenden Eindruck dieser Vorschläge durch ihre „bewährte“ Anti-Sowjethetze zu überschreiben. Das Märchen von angeblichen „sowjetischen Schweigelagern“ sollte dazu dienen, „Verhaftet, mißhandelt und verschleppt, meldet nun zu dem Prozeß gegen die neun, für die Kriegsetzter mißbräuchten Berliner „Falken.“ (N.T. vom 18. 6.)

Was hätten die neun Jugendlichen, von denen sieben freigesprochen und die zwei Rädelführer zu gelinden Gefängnisstrafen verurteilt wurden, in den Westzonen erwartet? Es gibt genug Beispiele: Militärgericht und schwere Strafen. In der Ostzone standen sie vor einem deutschen Gericht. Der Vorstand

Warum nicht in die Ostzone?

Prof. Erhard, der bizonische Direktor der Verwaltung für Wirtschaft, flog am Donnerstag zu einem dreitägigen Besuch nach West-Berlin.

Auf die Frage eines Pressevertreters, ob er einer Einladung des stellvertretenden Leiters der ostzonalen Wirtschaftskommission, Selbmann, zu einem Besuch der Ostzone Folge leisten würde, antwortete Erhard, er möchte sich dazu im Augenblick nicht äußern.

Amerikanische Aerzte handeln mit Kindern

Summen bis zu 1700 Dollar für ein uneheliches Kind

New York. Ein New Yorker Arzt wurde zu einer Geldbuße in Höhe von 1000 Dollar und zu zwei Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt, weil er uneheliche Kinder für Summen bis zu 1700 Dollar verkauft hat. Der angeklagte Arzt verteidigte sich mit dem Hinweis, daß zahlreiche seiner Kollegen seit Jahren das gleiche taten!

Bauer von Schwarzhändlern geprellt

Sigmaringen. Zu einem Bauern in Hohenzollern kamen Schwarzhändler, die für ein zwei Zentner schweres Schwein statt den Marktpreis von etwa 400 DM den Schwarzhandelspreis von 1000 DM boten. Der Bauer ging auf das Angebot ein und schlachtete sofort das Schwein. Als die im Mitternacht wiedergekommenen Schwarzhändler das bereits zerteilte Schwein auf ihren Lastkraftwagen aufgeladen hatten, blitzte wenige Meter vor demselben eine Taschenlampe auf. Gleichzeitig war der Ruf zu hören: „Gendarmerie“. Der

„Gendarm“ verlangte von allen Beteiligten die Ausweispapiere. Als der Bauer seinen Personalausweis aus dem Hause holen wollte, brauste der Lastkraftwagen mit dem Schwein, Schwarzhändlern und dem „Gendarmen“ zum Hof in die Nacht hinaus. Der Bauer, der Strafanzeige erstattete, wurde noch gerichtlich bestraft. „300 Mark han i zahle muesse und d'Sau war au weg!“ sagte er betrubt.

10 000 Menschen gerettet

Frankfurt. Tausendmal spendete ein Frankfurter im Verlauf von 13 Jahren Blut. Die in dieser Zeit abgegebene Menge beträgt nicht weniger als 360 Liter. Er rettete damit etwa 10 000 Menschen das Leben.

Aus dem fahrenden Zug gestürzt

Lünen. Vor den Augen der Eltern stürzten zwischen Waltrop und Lünen zwei Kinder aus dem fahrenden Zug. Der zweijährige Knabe war sofort tot, seine fünfjährige Schwester schwebt in Lebensgefahr.

Mißtrauensantrag gegen AGB-Vorsitzenden

Bad Kreuznach. Auf einer Versammlung der Industriegewerkschaft Bau-Steine und Erde stellten die Mitglieder einen Mißtrauensantrag gegen den ersten Vorsitzenden des AGB Rheinland-Pfalz, Adolf Ludwig. Der Antrag wurde mit zwei Stimmenthaltungen angenommen.

Es wurde festgestellt, daß Ludwig sich nicht genügend für die deutschen wirtschaftlichen Probleme einsetze, statt dessen aber in der Welt herumreise und sich mit den Belangen Amerikas befasse. Im rheinisch-pläzischen Landtag habe Ludwig gegen die Interessen der Arbeitnehmer gestimmt. Im Fall der Strom- und Gaspreiserhöhung der Stadt Pirmasens habe er ebenfalls mit den Unternehmern für die Erhöhung der Preise gestimmt.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg
Verantwortlich: H. Jerrentrup

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto

Verlag: Südwest-Verlag eGmbH., (17b) Offenburg
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2267
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags
Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabn. 2.20 DM

Die klugen Ameisen

Von MARK TWAIN

Als ich einst auf einer Fußwanderung durch den Schwarzwald ganz erschöpft rasten mußte, hatte ich Gelegenheit, wieder einmal die fleißigen Ameisen zu beobachten. Ich finde, daß was den Intellekt angeht, die Ameise maßlos überschätzt wird, denn ich für mein Teil habe nie eine lebende Ameise gesehen, die auch nur ein Fünkchen klüger gewesen wäre als eine tote. Ich meine natürlich die gewöhnlichen Ameisen, nicht etwa die afrikanischen oder so, die Wahlversammlungen abhalten, über stehende Heere und andere Sklaven verfügen und über Religion disputieren. Aber mit der gewöhnlichen Ameise, das ist wirklich eine Schande. Sie ist natürlich äußerst fleißig, sie ist sogar wahrscheinlich das schwerstarbende Geschöpf dieser Welt — aber ihre Borniertheit ist wahrhaft grenzenlos. Sie sucht was zu fressen und sie findet — sagen wir — ein Grashüpfchen, siebenmal so schwer wie sie selbst.

Was tut sie dann? Nach Hause gehen? Nein, sie geht überall hin damit, nur nicht nach Hause. Sie weiß nämlich gar nicht, wo es nach Hause geht. Ihr Zuhause ist vielleicht nur einen Meter entfernt, aber sie weiß partout den Weg nicht. Sie hat also irgendwo irgendwas möglichst Schwere gefunden. Sie hebt es mit gewaltiger Kraft hoch in die Luft und dann rennt sie los; irgend-

wohin und in febriger Eile. Sie kommt an einem Kiesel und anstatt drum herumzugehen, klettert sie rückwärts hinauf, ihre Beute mühsam hinterherziehend. Auf der andern Seite purzelt sie dann herunter, steht wieder auf, stäubt sich ab, ergreift ihre Beute, macht kehrt und rennt wie besessen in einer neuen Richtung weiter; kommt an irgendein Unkraut und klettert unfehlbar mit samt ihrer Beute hinauf bis zur äußersten Spitze und findet, daß es dort oben doch nicht der richtige Ort ist; beseht sich also die Gegend und klettert entweder wieder runter oder fällt runter und rennt weiter — natürlich wieder in einer andern Richtung.

Nach einer halben Stunde ist sie etwa zehn Zentimeter von ihrem Start entfernt und da packt sie denn ihre Beute hin wisch sich den Schweiß von der Stirn und rennt ziellos weiter in die Gegend. Nach vielen Zick-Zack-Wegen und ganz zufällig stößt sie dann wieder auf ihre alte Beute. Sie erinnert sich nicht, sie jemals gesehen zu haben, sie überlegt nicht, wo der Weg nach Hause geht, ergreift ihre Beute und dann geht's wieder heil! Gelegentlich einer kurzen Rast trifft sie

eine Freundin. Die findet offensichtlich, daß ein vorjähriges Grashüpfchen eine Akquisition ist. Sie beschließen, gemeinsam ans Werk zu gehen. Sie fassen also je an einer Seite an und ziehen, natürlich in entgegengesetzter Richtung. Nach einiger Zeit verschauen sie und konferieren; sie meinen, irgend etwas sei nicht in Ordnung, können aber nicht feststellen, was. Fahren fort, an dem Grashüpfchen zu zern. Dasselbe Resultat, Gegenseitige Beschuldigungen auf Sabotage. Solenne Prügelei, bis die eine der beiden einen Fühler und ein Bein verloren hat. Gehen wieder an die Arbeit, aber die verstümmelte Ameise ist jetzt im Nachteil; sie kann zern, soviel sie will, die gesunde Freundin zieht sie mitsamt der Beute in ihre Richtung.

Wieder über Steine, hohe Grashalme und jedes nur denkbare Hindernis, bis die Kavalkade schließlich wieder am Ausgangspunkt angelangt ist. Zwei schwitzende Ameisen betrachten tief sinnig ihr Streitobjekt, stellen fest, daß ein vorjähriges Grashüpfchen ein wertloser Gegenstand sei und rennen davon, jede in anderer Richtung.

(Übersetzt von Lucie Milbe.)

Esperantokongress in Göttingen

Vom 4. bis 8. Juni fand in Göttingen der zweite deutsche Esperantokongress statt, an dem über 700 Personen teilnahmen. Aus England, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, USA, Oesterreich, Bulgarien und Persien waren Gäste erschienen. Am Pfingstsonntag besuchten die Teilnehmer die Esperanto-Ausstellung, die einen Ueberblick über die Esperanto-Literatur, Esperantozeitungen und -zeitschriften, Lehr- und Wörterbücher über Esperanto, Esperantobriefmarken und -sonderstempel und dergleichen in der ganzen Welt seit Bestehen der Esperantobewegung gab.

Das Protektorat über den Kongress hatte der niedersächsische Kultusminister R. Voigt, der schon vor 1933 eifriger Esperantist war, übernommen. In seiner Eröffnungsrede, die in Esperanto gehalten war, überbrachte er die Grüße der niedersächsischen Regierung; er wies hin auf den Fortschritt, den die Esperantobewegung im letzten Jahr gemacht habe und versprach, als Kultusminister der Esperantobewegung jede Unterstützung angedeihen zu lassen. Zum Zeichen, daß dies nicht nur leere Worte seien, überreichte er aus dem Etat seines Ministeriums dem Kongress 1000 DM. — Der Präsident des Deutschen Esperantobundes hieß besonders die ausländischen Gäste willkommen; man betrachte sie hier nicht als Ausländer, sondern wirklich als „samideanoj“. Aus Berlin waren einige Esperantisten anwesend, unter ihnen sogar einige Kinder, die als Geschenk des Magistrats dem Kongress einen Erlaß der Berliner Schulbehörde überbrachten, in dem die allgemeine Einführung von Esperanto als Wahlfach in den Berliner Schulen genehmigt wurde. Aus der Ostzone waren Esperantisten „schwarz“ herübergekommen. Schriftliche oder telegrafische Grüße sandten alle internationalen Esperanto-Organisationen, der bayrische Senat und Rundfunk und bekannte Einzelpersonlichkeiten der In- und Auslandes. Der entfernteste Gruß kam von der Esperantogruppe in Singapur.

Am Nachmittag und folgenden Vormittag fand die Jahresversammlung des DEB statt. Mit Genugtuung stellte man den allgemeinen Fortschritt der Esperantobewegung in Deutschland im letzten Jahr fest. Als besondere Förderer erwiesen sich dabei die Gewerkschaften und die Reichsbahn, die in großem Umfang Esperanto in ihre Schulen aufnahmen. Nach dem Bayerischen Landtag sprach sich nun auch der Hamburger Senat als zweites deutsches Parlament mit überwiegender Mehrheit für die Einführung von Esperanto in den Schulen aus.

Pariser Internationaler Philosophen-Kongress

Ein internationaler Kongress über die philosophischen Grundlagen der Wissenschaft findet in Paris vom 17. bis 22. Oktober 1949 statt. Zur Diskussion steht das Thema „Die Wissenschaft und ihre Methoden“. Die einzelnen wissenschaftlichen Sektionen werden jeweils geschlossen unter dem Vorsitz eines international anerkannten Wissenschaftlers tagen.

Die Werke des großen französischen Romanschriftstellers Honoré de Balzac, dessen 150. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird, erleben in den letzten Jahren in der Ukraine eine Neuauflage in Höhe von 70 000 Exemplaren.

Internationaler Chirurgen-Kongress in Wien

Der erste internationale Chirurgen-Kongress seit dem Kriege wird vom 30. Juni bis zum 27. Juli in Wien abgehalten. Veranstalter des Kongresses ist die österreichische Zweigstelle des „International college of surgeons“. Dieser Verband wurde 1935 gegründet und zu seinen Mitgliedern gehören einige tausend Chirurgen aus etwa 40 Ländern, 70 ausländische Ge-

lehrte aus den USA, Großbritannien, Italien, Ungarn, Spanien und Deutschland haben bereits ihre Teilnahme an dem Kongress zugesagt.

Ein neuer Thomas Mann in Frankreich

Thomas Manns Novelle „Die vertauschten Köpfe“, eine indische Legende, die er im Jahre 1940 schrieb, ist jetzt in französischer Übersetzung im Verlage Albin Michel in Paris erschienen.

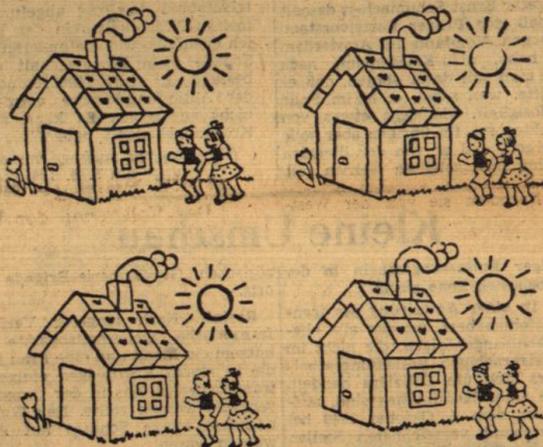
Unter dem Motto „Festliche Bodenseewochen 1949“ finden in Friedrichshafen in der Zeit vom 23. Juli bis 4. September eine Reihe künstlerischer Veranstaltungen statt, in deren Mittelpunkt die Wiederaufnahme des historischen Freilichtspiels „Frau Wendelgard“ auf einer Bühne an der renovierten Uferpromenade steht.

Heinz Rühmann gastiert in Wien

Heinz Rühmann wird im Wiener Renaissance-Theater in dem Lustspiel „Der Mustergatte“ auftreten. Das Rühmann-Gastspiel ist für den Beginn der kommenden Winterspielzeit vorgesehen.

KULTUR-NOTIZEN

Für unsere Kleinen



Diese vier Bilder scheinen auf den ersten Blick alle gleich zu sein. Aber der aufmerksame kleine Beobachter wird schnell heraus haben, daß da etwas nicht stimmt. Jedes Bildchen unterscheidet sich vom anderen durch eine Kleinigkeit. Wer kann uns sagen, was nicht stimmt?

21. Juni 1949 — UNSER TAG — Nr. 70, Seite 3



61. Fortsetzung

Herr Vanderhant empfing Magaraf gnädig, aber ziemlich trocken, und musterte ihn gnädig, aber ziemlich trocken, und musterte ihn mit einem Blick, der weit schärfer und prüfender war, als es ein gewöhnlicher Instruktor der Schleiskunst verdient hätte. Alles, was er Magaraf sagte, war diesem schon aus den Worten des jungen Mannes mit der goldenen Brille bekannt. Nachdem er von der Notwendigkeit strengster Verschwiegenheit gesprochen hatte, begnügte sich der Direktor nicht mit dem mündlichen Versprechen Magarafs, sondern ließ ihn eine schriftliche Verpflichtung unterzeichnen, daß er, unter Androhung einer Strafe von 1000 Centavos, mit niemandem und unter keinen Umständen von den Arbeiten der Anstalt sprechen werde. Magaraf unterschrieb dieses Dokument, ohne viel zu überlegen.

Als sich die Tür des Arbeitszimmers hinter Magaraf schloß, verzerrte sich das Gesicht des Herrn Vanderhant zu etwas Ähnlichem wie einem Lächeln. Es war verteuftelt ulkig, zum Instruktor in der Anstalt ausgerechnet Tomaso Magaraf, den großgewachsenen Liliputaner, zu haben. Wie wir sehen, war dem Herrn Vanderhant der Sinn für Humor nicht fremd.

Was Tomaso Magaraf anbetrifft, so wurde er für ihn vorgesehene Zimmer im Seitenflügel geführt, den die Mitarbeiter der Anstalt bewohnten. Das Zimmer gefiel ihm; es war hoch, geräumig und nicht schlecht ausgestattet.

Magaraf zog sich gemächlich aus und streckte sich mit Genuß auf das kühle Bettlaken hin. Er konnte nicht sofort einschlafen; ihn störte das Weinen einer bäßhlichen Stimme, das aus dem benachbarten Gebäude zu ihm herüberdrang. Es waren dies die launenhaften und

eigennütigen Patienten des Dr. Vanderhant, die Tomaso Magaraf schießen lehren sollte.

XX. Kapitel

In dem Tomaso Magaraf das Fortschrittliche Erholungsheim für Vollwaisen kennenlernt

Am Morgen des nächsten Tages wurde Magaraf vom Chefarzt des Kinderheims in Gegenwart des Herrn Vanderhant eingehend untersucht, woraufhin er offiziell zur Ausübung seiner Pflichten zugelassen wurde. Da bis zum Beginn des Arbeitstages noch recht viel Zeit übrigblieb, schlug Herr Vanderhant dem neuen Instruktor vor, die freie Zeit auszunutzen, um sich mit den Einrichtungen und der Lage des Kinderheims bekannt zu machen.

Als Begleiter wurde Magaraf derselbe junge Mann mit der goldenen Brille mitgegeben, der jetzt über seinem eleganten Anzug einen schneeweißen Kittel trug. Das Kinderheim besaß ein ausgedehntes Gelände, nahezu elfundeinhalf Hektar, das von einem hohen eisernen, mit einer leuchtenden grünen Ölfarbe angestrichenen Gitter umgeben war. Nach der öden Steppenlandschaft von Pelep und Lomm konnte das Auge hier beim Anblick der immergrünen schattigen Baumgruppen, die einen ziemlich dichten Park bildeten, ausruhen. Zahlreiche Blumenbeete, die auf allen Wiesen angelegt waren, der sehr große Teich mit einer Oberfläche von über sieben Hektar machten dieses sorgsam umzäunte Stück Erde zu einer wahren, in dem uferlosen Meer der hügeligen Steppe verlorenen Sanatoriumsinsel.

Am Rande des Teiches erhob sich ein großes, aus Sperrholz kunstvoll hergerichtete Modell eines Kreuzers in ein Viertel natürlicher Größe,

„Ein vorzügliches Spielzeug!“ bemerkte entzückt Magaraf.

Nach dem Teiche besuchten sie eine ziemlich geräumige Werkstatt. An ihren Wänden entlang zog sich ringförmig ein Fließband.

„Es hat, glaube ich, keinen Zweck, Ihnen zu erklären, in welcher Weise diese Einrichtung zur Heilung unserer Patienten angewandt wird“, sagte der junge Mann. „In einer halben Stunde werden Sie das Fließband in Tätigkeit sehen und dann alles ohne irgendwelche Erklärung verstehen.“

Der Speisesaal befand sich in einem Hause, das lebhaft blau gestrichen war. Durch die geöffneten Fenster war noch aus der Ferne der fröhliche Lärm von Männer- und Frauenstimmen zu hören. Bisweilen drang ein gebieterischer Ruf herüber, der augenscheinlich zur Ordnung mahnte, denn der Lärm verstummte für wenige Augenblicke, um dann von neuem zu beginnen.

Magaraf betrat den Speisesaal. Das Bild, das sich ihm bot, ließ ihn augenblicklich alle Eindrücke des heutigen Morgens vergessen. An zwei langen, mit Wachstum bedeckten Tischen saßen, von vier kräftigen Aufsehern beobachtet, zweiundsechzig sonderbar gekleidete, ganz ungewöhnlich aussehende Menschen ungefähr gleichen Alters, denen man auf den ersten Blick etwa zwanzig bis zweiundzwanzig Jahre geben konnte. Die gesunden, rotbäckigen Gesichter der Männer und der Frauen waren mit Grießbrei beschmiert, den sie aus den vor ihnen stehenden tiefen Tellern gierig vertilgten. Augenscheinlich um zu verhindern, daß der Brei ihre Kleidung verschmutzte, hatten alle etwas vorgebunden, was Magaraf anfangs für gestärkte Vorhemden hielt. Als er jedoch genauer hinsah, überzeugte er sich, daß es sich um ungewöhnlich große Lätzchen handelte, die mit Grießbrei befleckt waren.

Stellen Sie sich bloß kräftige junge Leute vor, bekleidet mit rückwärtig wie bei kleinen Knaben zugeknöpften Hemdhosen, sowie junge Mädchen, die praktische, kurze, nach Kinderfashion genähte Kleidchen trugen, und Sie werden sich eine gewisse Vorstellung davon

„MISS GOOD POSITURE 1949“ oder Die Dame mit der besten Haltung



Immer neue „Miss“ etaten melden die United Staaten. Schönheit brachte nichts mehr ein. Etwas Neues sollte sein. Damen, mit den längsten Beinen, Damen, die am schönsten weinen, Damen, die am schrillsten lachen, sonst etwas „am schönsten“ machen, zeigten vor der Jury Augen, ob und wozu sie „was taugen. USA-Chiropraktoren“) haben nunmehr auserkoren „Damen mit der besten Haltung“ (ihrer Rückgrat-Heil-Gestaltung. — Außerlich, versteht sich hier, Inneres entzog sich mir.)

Schön, in diesem einen Falle lief sie nicht, die böse Galle. Doch bei all' den and'ren Fällen fängt es wieder an zu gällen.

Fehlt zur Krönung dieses Mogsels nicht der „Herr des größten Vogels“? lok

*) Chiropraktoren sind Heilkundige, die alle Leiden durch Massage des Rückgrates behandeln.

Buchbesprechung

„Türkische Novellen“ heißt ein Buch, das, von Josef Mühlberger geschrieben, im Drei-Säulen-Verlag herauskam.

Mühlberger hat ein großes Erzählertalent, das sensibel und die leisesten Wandlungen des menschlichen Lebens widergibt. Seine Erzählweise ist sehr lang und zumeist Schachtelsätze sind, sind ein literarischer Genuß. Die, in der ersten Novelle geschilderte Freundschaft zwischen Mensch und Tier, hat selten ihresgleichen an Tiefe, Menschen- und Tiererlebnis. Die in dem Buche „Quebeff“ geschilderte Freundschaft eines Hundes zu seinem Herrn reicht nicht an die Sensibilität Mühlbergers heran, mit der er die Freundschaft eines jungen Mädchens zu ihrem Hunde schildert. Ein lesewertes, ansprechend eingebundenes Buch.

„Morten der Rote“ im Dietz-Verlag

Zum ersten Mal bringt der Dietz-Verlag in deutscher Übersetzung den Roman „Morten der Rote“ von Martin Andersen Nexø heraus. Der Roman wird bis zum 28. Juni, dem 80. Geburtstag des großen dänischen Dichters erscheinen, dessen bereits bekannte Werke „Pelle der Eroberer“, „Stimme Menschenkind“, „Im Gottesland“ und „Ueberfluß“ zu den meistgelesenen Büchern fortschrittlicher Romanliteratur gehören.

Nach zehnjähriger Abwesenheit von Deutschland wird der bekannte Autor Kurt Goetz im August in den Münchner Kammerspielen gastieren.

machen können, wie die zukünftigen Schüler von Magaraf gekleidet waren.

Am sonderbarsten aber wirkte ihr Gesichtsausdruck. Es waren nicht die Gesichter normaler erwachsener Menschen, aber auch nicht stumpe, unbewegliche, halb tierische Gesichter von geistig verblödeten Menschen, die der neue Instruktor des Kinderheims hier vorzufinden geglaubt hatte. Er sah über Teller gebeugte, ins Unwahrscheinliche vergrößerte, aber dennoch richtige Kindergesichter: lustige und traurige, lebhaft und phlegmatische — aber kindliche, immer ganz kindliche Gesichter. Zweiundsechzig Augenpaare, die den soeben eingetretenen Magaraf anstarrten, drückten eine rührende, gänzlich kindliche Neugier aus. Die einen lächelten dabei über das ganze Gesicht, die anderen hatten einen furchtsamen Blick, einige wieder machten ein komisches saures Gesicht, und es schien, als würden sie gleich in Tränen ausbrechen.



Ein lautes Schluchzen lenkte Magarafs Aufmerksamkeit auf eine lange, magere Gestalt, die in der entfernten dunklen Ecke des Speisesaales in einer unverständlichen Haltung verharrte.

„Das ist Pedri Gargo, mein Herr“, erklärte der Aufseher mit lauter Stimme, so daß ihn alle am Frühstückstisch teilnehmenden hören mußten. „Dieser abscheuliche Gargo wollte nicht warten, bis man ihm den Brei reichte, und bemächtigte sich des Tellers seines Nachbarn. Dafür muß er in der Ecke knien, bis alle gefrühstückt haben.“

„Ich werde es nicht mehr tun!“ schäluchte noch stärker der bestrafte Verbrecher. „Au, ich werde es nicht mehr tun! Ich werde es ni—cht mehr tun!“ (Fortsetzung folgt)

Gestapo-Spitzel S 9 Kriedemann verriet die Sozialistische Front

„Es kommt mir nicht darauf an, ob die Person Kriedemann oder Spengemann heißt, sondern es ging und geht mir um die Reinhaltung des öffentlichen Lebens und der Arbeiterbewegung von allen Agenten und Verrätern. Es geht auch nicht darum, die Verpflichtung, die uns all die großen Opfer im Kampf gegen das Dritte Reich auferlegen, hoch zu halten und für Sauberkeit in der Arbeiterbewegung zu sorgen. Dabei gibt es einen Unterschied. Meine Partei hält sich an dieses Grundgesetz der persönlichen, moralischen und politischen Sauberkeit. Die Funktionäre meiner Partei unterstehen der Kritik der Öffentlichkeit. Und alle Einwände, die gegen Funktionäre unserer Partei aus der Öffentlichkeit erhoben werden, werden bei uns sorgfältig überprüft. Daß wir das ernst nehmen, beweist die Praxis unserer Partei. Ich könnte aus dieser viele Beispiele anführen. Anders ist das beim Parteivorstand der SPD. Der Parteivorstand der SPD hängt über Gestapo-Agenten den Mantel der Nächstenliebe. Das beweist uns der Fall Kriedemann, denn dieser Gestapo-Agent „S 9“ wird seit 2½ Jahren vom Parteivorstand der SPD gedeckt.“

Mit diesen Worten antwortete Kurt Müller auf dem Prozeß gegen den Gestapo-Agenten „S 9“ dem Richter auf seine Frage, nach den Motiven seiner Anklage gegen Kriedemann. Der Weg Kriedemanns zum Gestapo-Agenten und Agenten vieler ausländischer Nachrichtendienste war kein zufälliger. Er wurde vielmehr von ihm beschritten zu einem Zeitpunkt, als vor der deutschen Arbeiterbewegung die Frage stand, kämpfen oder dem Feind sich übergeben.

1933, als der Faschismus zur Macht kam, stand diese Frage vor der deutschen Arbeiterbewegung und alle Kräfte, die die Tradition der deutschen Arbeiterbewegung hoch hielten und den Marxismus ernst nahmen, organisierten den Widerstand gegen den Faschismus mit dem Ziel, die heutige Not und das heutige Elend Deutschlands zu verhindern durch Organisation des Widerstandes, um von innen heraus den Faschismus zu beseitigen.

Die SPD im Widerstandskampf

Die Geschichte des Widerstandskampfes zeichnet zahlreiche heroische Kämpfer der Sozialdemokratischen Partei. Man kann über taktische Schritte des illegalen Prager Parteivorstandes der SPD verschiedener Meinung sein, aber eins muß anerkannt werden, er war es, der versuchte, eine sozialdemokratische Widerstandsbewegung in Deutschland zu organisieren. Er organisierte die Verbindung zu illegalen SPD-Gruppen nach Deutschland und versorgte sie mit Material.

Im Januar 1934 verkündete der nach Prag emigrierte Parteivorstand der SPD:

„Die SPD hat nach 1918 den alten Staatsapparat fast unverändert übernommen. Das war der schwerste historische Fehler, den die während des Krieges desorganisierte Arbeiterbewegung beging. Eine Wiederholung darf es nicht mehr geben. Das Bestreben der SPD, muß sein, den Staatsapparat in ein Herrschaftsinstrument der Volksmassen zu verwandeln.“

Diese Erklärung des Prager Parteivorstandes der SPD gab damals den illegalen Kämpfern die Kraft des Widerstandes. Sie ist heute noch ein ernster Mahnruf.

Aber damals bereits — und das zeigte uns der Prozeß gegen den Gestapo-Agenten „S 9“ — gab es einen, der wählte einen anderen Weg —

Herbert Kriedemann.

„Wir wollen auf keinen Fall weiter als die jungen Leute des Parteivorstandes, dessen

Aufträge ausführen. Uns schwebte auch bestimmt nicht die Fortsetzung der alten SPD in einer neuen Form vor.“

Das erzählte Herbert Kriedemann am 12. Februar 1941 der Gestapo. Er sagte der Gestapo ebenfalls nach den verlesenen Akten, die von Kriedemann als echt anerkannt wurden, weiter:

„Zusammenfassend war damals meine Überzeugung, daß jede Fortsetzung der alten SPD in jeder Hinsicht unmöglich und unerwünscht sei. Mir persönlich hat so was weder damals noch vorher vorgeschwebt.“

(Aussage Kriedemann vor der Gestapo am 20. 2. 1941)

Der Prager Parteivorstand der SPD mißtraute Kriedemann

Es ist verständlich, daß der Prager Parteivorstand die Zusammenarbeit mit derartigen Saboteuren der illegalen Arbeit ablehnen mußte und Kriedemann mit dem stärksten Mißtrauen engagierte. So ist es nicht verwunderlich, wenn Kriedemann selbst sagt:

„Von vornherein war mir klar, daß nach meiner Emigration das Verhältnis zwischen Prag und mir wieder sehr gespannt werden würde. Tatsächlich ergab sich unmittelbar nach meiner Ankunft, daß von einer auch nur annähernd erträglichen Zusammenarbeit keine Rede sein konnte.“

(Aussage Kriedemann vor der Gestapo am 20. 2. 1941)

Deshalb wurde Kriedemann vom Prager Parteivorstand abgewiesen und ging nach Amsterdam.

Der Parteivorstand in Prag verabsäumte nicht, der Führung der holländischen Sozialdemokratischen Partei eine „Empfehlung“ zu übermitteln. In dieser „Empfehlung“ wurde vor Kriedemann gewarnt und auch die holländische Sozialdemokratische Partei warnte ihre Funktionäre vor einer Verbindung zu Kriedemann. Der Zeuge Werner Blumenberg sagte darüber unter Eid vor dem Landgericht in Hannover folgendes aus:

„Ueber die Beziehungen des Nebenklägers (Kriedemann) zum Prager Parteivorstand weiß ich nur durch Erich Ollenhauer und durch den Grenzsekretär Ernst Schumacher, damals Antwerpen, daß der Prager Parteivorstand den holländischen Vorstand in Amsterdam benachrichtigt habe, als Kriedemann nach Holland kam, man soll dafür sorgen, daß er Geldmittel hätte, weil sonst, d. h. im Falle seiner Mittellosigkeit, vielleicht etwas von ihm zu befürchten sei. Im übrigen aber solle man dafür sorgen, daß er von der illegalen Arbeit möglichst fern gehalten werden soll.“

Und als die aktivsten Anhänger der SPD in Deutschland den „Roten Stoßtrupp“ und neue illegale SPD-Gruppen organisierten und illegales Material herausgaben, bekämpfte Kriedemann diesen „Roten Stoßtrupp“ ebenso wie die Milei Gruppe und verriet sie später der Gestapo.

„In einem oder mehreren Gesprächen, die ich damals mit einem der führenden Leute hatte, dem ehemaligen zweiten Vorsitzenden der Berliner Arbeiterjugend, versuchte ich den Betreffenden von der Sinnlosigkeit dieses Unternehmens zu überzeugen.“

(Aussage Kriedemann vor der Gestapo am 14. 12. 1941)

Ich nehme an, daß der Prager Vorstand wegen der früheren Freundschaft mit Schwabe Bedenken hatte.“

Wer war Schwabe? Schwabe, ein früherer Sozialdemokrat, wurde Ende 1933 Gestapo-Agent. Der Prager Parteivorstand entlarvte ihn und brandmarkte seine Rolle im „Neuen Vorwärts“. Aber Kriedemann, der die illegale SPD bekämpfte, war der engste Freund von Schwabe und über diesen Schwabe organisierte er seine Beziehungen zur Gestapo und wurde deren Agent „S 9“.

„Nach meiner Ankunft in Prag ergaben sich naturgemäß Meinungsverschiedenheiten, die bisher nicht ausgetragen werden konnten. Der erste Punkt war die Behandlung von Schwabe, an der ich persönlich interessiert war.“

(Kriedemanns Aussage vor der Gestapo am 20. 2. 1941)

Um den Freund des Gestapo-Agenten Schwabe, Herbert Kriedemann los zu werden und weil der Parteivorstand befürchtete, daß „im Falle seiner Mittellosigkeit vielleicht etwas von ihm zu befürchten sei“, gab der Parteivorstand dem Kriedemann nach dessen Ueberzeugung nach Amsterdam eine hohe Abfindungssumme. Er fand ihn ab um ihn los zu werden. Treu und brav hat Kriedemann dies alles der Gestapo erzählt.

„Als ich Prag verließ, wurde ich vom Parteivorstand in Prag abgefunden. Während meines Aufenthaltes in der Tschechei hatte ich ebenfalls, wie die anderen Mitglieder der Sopade mein Monatsgehalt empfangen. Es bestand aus zirka 1000 Kronen. Den Betrag der Abfindungssumme vermag ich genau nicht anzugeben. Es kann sich um 10 000 Kronen gehandelt haben.“

(Kriedemanns Aussage vor der Gestapo am 5. 6. 1941)

Kleine Umschau

Nur dreisprachiger Entlassungsschein in der französischen Zone gültig

Baden-Baden. In einer Anweisung des französischen Oberbefehlshabers, werden alle ehemaligen Wehrmachtangehörigen, die nicht im Besitze eines dreisprachigen Entlassungsscheines sind, falls es sich um Offiziere handelt, nicht im Besitze eines Kennblattes sind, aufgefordert, sich vor dem 1. Oktober 1949 bei einer der nachstehend verzeichneten Stellen zu melden. 1. Offiziere, entweder beim Kontroll- und Entlassungsbüro in Tuttlingen oder bei der Entwaffnungskommission ihres Landes oder ausnahmsweise bei der nächsten französischen Armerie-Brigade ihres Wohnorts. 2. Unteroffiziere und Mannschaften unter 50 Jahren entweder beim Kontroll- und Entlassungsbüro in Tuttlingen oder bei der nächsten fran-

zösischen Gendarmerie-Brigade ihres Wohnorts.

Rastatt. Nach längerer Verfolgung durch französische Sicherheitsbeamte wurden vor kurzem ein Mann und eine Frau festgenommen, die in einem Kraftwagen einige Kilo Kokain transportierten, das in der Umgebung Rastatts verkauft werden sollte. Der Wagen hielt erst nachdem einige Schüsse auf ihn abgegeben worden waren.

Neustadt Am 26. Juli beginnt vor der ersten Strafkammer des Landesgerichtes Frankenthal, in Neustadt ein Giftmordprozeß, in dem sich die Witwe, eines im vorigen Jahr unter verdächtigen Umständen verstorbenen Apothekers aus Neustadt und ein bei dem Verstorbenen beschäftigter Apotheker aus Kutterstadt zu verantworten haben werden. Die beiden Angeklagten, die ein Liebesverhältnis unterhielten, sollen dem Ehemann der Angeklagten Morphinum verabreicht haben.

Neustadt. In dem Weinstädtchen Deidenheim haben die Feigenbäume in diesem Jahre schon Mitte Juni, also sechs Wochen früher als in übrigen Jahren, reife Früchte getragen.

Reutlingen. Eine Versammlung der Körperbeschädigten nahm eine an die südwürttembergische Regierung gerichtete Entschliebung an, in der Demonstrationen angekündigt werden, falls das Kriegsbeschädigten-Leistungsgesetz nicht in Kraft treten sollte.

Vor dem Richtfest des neuen Groß-Senders für die französische Zone

Wolfsheim. Die Bauten des neuen Groß-Senders für die französische Zone bei Wolfsheim in Rheinhessen sind soweit fortgeschritten, daß das Richtfest am 24. Juni gefeiert werden soll. Mit dem Sendebetrieb des neuen Senders wird im März 1950 gerechnet. Neben dem Großsender ist auch der Aufbau eines Ultrakurzwellensenders geplant.

Ein Merkmal der „wirtschaftlichen Gesundung“

Koblenz. Die vom rheinland-pfälzischen Finanzministerium herausgegebene Uebersicht über das Steueraufkommen des Landes demonstriert deutlich, wie es um die vielpropagierte „Gesundung“ der westdeutschen Marshallplan-Wirtschaft bestellt ist. Die Besitz- und Verkehrssteuern sanken von Januar bis Ende Mai um 24 Millionen auf 40,4 Millionen DM. Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ist ein Rückgang von fast drei Millionen auf 12,7 Millionen DM zu verzeichnen.

Ungerechnet auf den Kopf der Bevölkerung betrugen die Steuereinnahmen im Januar noch 29,02 DM, während sie im Mai nur noch 19,45 DM ausmachten. Sie sanken also in diesem Zeitraum um rund 10 DM.

Auf die Frage warum er das alles der Gestapo erzählen mußte, antwortete Kriedemann vor Gericht: „Weil man mich gefragt hat, wovon ich gelebt habe.“ Darauf antwortete der Rechtsanwalt Dr. Wessig:

„Sie hätten doch der Gestapo sagen können, daß Sie als Teppichklopfer Ihr Geld verdienten, wie Sie das uns hier erzählt haben.“

Das getreueste Bild dieses Gestapo-Agenten „S 9“ gab dem Gericht der ehemalige sozialdemokratische Emigrant Fritz Saar. Saar beherbergte Kriedemann drei Jahre lang und verteidigte ihn gegen die Angriffe anderer Emigranten, daß Kriedemann Gestapo-Spitzel sei. — Aus „Dankbarkeit“ dafür, verriet dann Kriedemann die illegale Tätigkeit des Fritz Saar — der ungefähr um dieselbe Zeit in Holland verhaftet wurde — an die Gestapo.

In einem Schreiben des Saar, das vor Gericht verlesen wurde, charakterisierte er Kriedemann wie folgt:

„Ich habe ihn im Jahre 1939 aus dem Haus in Amsterdam gewiesen, nicht weil ich damals ahnen konnte, daß er tatsächlich im Dienst der Gestapo stand, sondern weil er sich schon damals als ein ausgemachter Gesinnungslump erwies. Während er bis dahin im schärfsten Gegensatz zu seinem jetzigen Freund Erich Ollenhauer und überhaupt zu allen Leuten des Prager Parteivorstandes der SPD stand, zählte er sich auf einmal wieder zu den Freunden der Prager Richtung, dann wiederum bedauerte er, überhaupt Sozialdemokrat gewesen zu sein.“

250 Opfer Spengemanns in zwei Jahren

Hannover. Auf Grund der Veröffentlichung von dokumentarischem Taschenmaterial, durch das Walter Spengemann, einer der engsten Mitarbeiter des SPD-Führers Schumacher, unwiderlegbar als Gestapospitzel entlarvt wird, melden sich bisher noch unbekannte Opfer Spengemanns und berichten von den seelischen und körperlichen Qualen, die sie und ihre Freunde durch seinen Verrat erleiden mußten.

Die Zahl der Opfer der „freien Kombination“ von Spengemann betrug in den Jahren 1936/37 etwa 250 Widerstandskämpfer der sozialistischen Front.

„Mit, oder ohne...“

„Sie können mit, oder ohne“ haben; im Preis macht das gar nichts aus“, sagte ein Freiburger Metzger zu der Hausfrau, die schüchtern ihre Lebensmittelliste auf die Theke legte. Sie hatte die stille Hoffnung, ihr Fleisch zu einem etwas niedrigeren Preis zu bekommen, wenn sie „mit“ einkaufe.

Nun verkündet das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung, daß ab 1. Juni in Südbaden derselbe Fleischrationssatz, wie in der Bizone eingeführt wird. Nämlich 800 Gramm. Man muß die Ignoranz unseres Ministeriums bewundern, die es fertigbringt, stillschweigend über die Tatsache hinwegzusehen, daß in der Praxis eine Fleischbewirtschaftung nicht mehr existiert. Aber der „Form“ muß Genüge getan werden.

Für unsere Statistiker entsteht nun die dankbare Aufgabe, auszurechnen, welchen Kalorienersatz unsere Bevölkerung nunmehr erhält. Dabei ist es ja nebensächlich, wieviele es noch gibt, die sich diese Fleischration kaufen können.

Eine Freiburger Rentner-Familie, Mann, Frau und drei Kinder, hat heute noch sieben Pfund nichtbenutzter Fleischmarken auf ihrer Mai-Juni-Lebensmittelliste! Dieses Beispiel ist kein Einzelfall. Unsere Bevölkerung ist zum größten Teil nicht in der Lage, die horrenden Fleischpreise zu bezahlen. Sie verlangt von der Regierung, daß diese durch höhere Löhne und angemessene Preise es jedem ermöglicht, seine ihm zustehenden Lebensmittel zu kaufen. Erst dann ist es ihr gleichgültig, ob „mit- oder ohne“.

VVN fordert Wiedergutmachung

Freiburg. In der vergangenen Woche fand hier eine gut besuchte Versammlung der VVN statt, in der vor allem die Wiedergutmachungsforderungen der Opfer des Nationalsozialismus diskutiert wurden. Von den Anwesenden wurde folgende Resolution angenommen:

„Die am 9. Juni in Freiburg versammelten Mitglieder der VVN erheben schärfsten Protest gegen die Verschleppung des Wiedergutmachungsgesetzes. Angesichts der Tatsache, daß praktisch eine Wiedergutmachung belasteter Nazis durchgeführt ist, dagegen die Opfer des Faschismus heute aus ihren Wohnungen gesetzt werden, dingend von ihnen benötigter Hausrat, Möbel usw. an ehem. P.g. zurückgegeben werden müssen, sowie die von den Nazis aus rassistischen, politischen und religiösen Gründen verfolgt und inhaftierten Menschen aus ihren Stellungen entfernt werden, sie dadurch gezwungen werden, von einer kargen Arbeitslosenunterstützung zu leben, während belastete Nazis in höhere Stellungen eingebaut wurden, und noch immer werden, fordern wir von der badischen Regierung, daß sie die bis jetzt zu Ungunsten der Nazioffer durchgeführten Maßnahmen rückgängig macht und die seit langem geforderte Wiedergutmachung endlich realisiert.“

Auf die in der Versammlung gemachten Ausführungen und Einzelheiten der Diskussion werden wir noch zurückkommen.

Partisanentätigkeit auf Java

Batavia. Nach holländischen Meldungen ist eine lebhaftere Zunahme der Partisanentätigkeit auf Java eingetreten. Insbesondere in der Hauptstadt Jogjaharta herrschte eine gespannte Stimmung. Nachts und am Tage kam es zu Schießereien zwischen Polizei und Partisanen.

Die Meinung eines Betriebsratsvorsitzenden

Der Betriebsratsvorsitzende eines größeren südbadischen Industriebetriebes, welcher durch die wirtschaftliche Abschmürung von den Oststaaten und der sowjetischen Besatzungszone außerordentliche Betriebseinschränkungen und Kurzarbeit einführen mußte, hat uns, nachdem er als Beauftragter dieses Betriebes an der Konferenz westdeutscher Wirtschaftsvertreter mit der deutschen Wirtschaftskommission der sowjetischen Besatzungszone in Frankfurt teilnahm, nachstehenden Brief zur Veröffentlichung zugesandt:

„Die wirtschaftliche und politische Einheit Deutschlands ist dringender als je geworden. Die Arbeitslosigkeit und die Kurzarbeit nimmt von Tag zu Tag in Westdeutschland zu. Die westdeutsche Bevölkerung fragt deshalb mit Recht, was noch kommen wird. Zehntausende Arbeiterfamilien müssen hungern, weil der Ernährer arbeitslos auf der Straße liegt. Wer trägt daran die Schuld?“

Die westpolitischen Politiker, welche sich als Schachfiguren des Weltimperialismus entpuppt haben, tragen für das Leid und Elend in Westdeutschland die volle Verantwortung. Während es in der Ostzone und den demokratischen Staaten im Osten überhaupt keine Arbeitslosigkeit gibt, steigt mit der Arbeitslosenzahl auch die Zahl derer, die an Unterernährung kranken.

Die Deutsche Wirtschaftskommission der Ostzone ist jederzeit bereit, die wirtschaftlichen Beziehungen mit den Westzonen aufzunehmen, und uns dadurch die Möglichkeit zu geben, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Die politischen Glücksspieler in Bonn, welche die Karte der Spaltung Deutschlands ausspielen, haben allerdings kein Interesse an der Wiedervereinigung.

Die deutsche Arbeiterschaft aber fordert, daß auf dem schnellsten Wege der Handel mit der Ostzone wieder aufgenommen wird. Wer früher noch glaubte, daß wir ohne eine solche leben könnten, der muß sich nun eines anderen be-
ren lassen. Selbst jene westdeutschen Gewerkschaftsführer, die sich bisher für die Spaltung Deutschlands eingesetzt haben, wissen, daß die Geduld der Arbeiter zu Ende ist. Wer sich der wirtschaftlichen und politischen Einheit Deutschlands widersetzt, ist mitschuldig an dem Jammer und dem Elend in Westdeutschland. Solche Elemente müssen sich deshalb eines Tages nicht wundern, wenn sie als Quislinge und Landesverräter angeklagt werden. Es ist deshalb Pflicht eines jeden Deutschen, seine ganze Kraft für die Einheit Deutschlands einzusetzen, denn nur dadurch kann die Not und Arbeitslosigkeit beseitigt werden.

In den kommenden Wahlen zur westdeutschen Bundesrepublik hat jeder Deutsche die Möglichkeit, ein letztes Wort über das Schicksal unseres Vaterlandes zu sprechen. Darum rufen wir allen Werktätigen zu:

Gibt derjenigen Partei Eure Stimme, die sich konsequent für die Einheit Deutschlands, einen gerechten Frieden und den Abzug der Besatzungstruppen einsetzt.

J. F., Betriebsratsvorsitzender, Waldkirch.

Veröffentlichte Tarifverträge

Freiburg. Die Mitteilungen der Direktion Arbeit (Juni-Ausgabe) veröffentlichten weiterhin im Tarifregister Nr. 7 Tarifverträge

für die Betonsteinindustrie und das Betonsteinhandwerk in Südbaden,

für die Privaten Eisenbahnen in der franz. besetzten Zone (Tarifvereinbarung Nr. 3),

für die Betriebsvereinbarungen der Südwestdeutschen Eisenbahnen.

Fußball-Vorherrschaft des Südens

Kaiserslautern, VfR Mannheim, Kickers Offenbach, Borussia Dortmund die letzten Vier um die „Deutsche“

Die Ausscheidungskämpfe zur Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft, die Millionen mit größter Spannung erwarteten, liegen hinter uns. Wie erwartet konnte sich diesmal die Walter-Elf, wenn auch mit einem überraschend hohen Resultat, gegen St. Pauli durchsetzen. In diesem Spiel entschied vor allem das blitzschnelle reagieren und die Technik. In beiden waren die Südwestdeutschen den Hamburgern überlegen. Weniger überzeugend setzte sich Offenbach gegen Wormatia durch. Obwohl über lange Strecken des Spieles ständig überlegen, reichte es nur zu einem mageren 2:0. Ein zweifellos anerkanntes Spiel der Wormatia, die dem süd-deutschen Meister eine gleichwertige Partie lieferte.

Die Kickers-Läuferreihe garantierte den Sieg

Offenbach — Worms 2:0 (1:0)

Offenbachs geschlossener Mannschaftsgeist entschied diesen dramatischen Kampf, der besonders in der zweiten Hälfte an Spannung nichts vermissen ließ, als Worms alles auf eine Karte setzte und überraschend stark zum Zuge kam. Ausschlaggebend für den Sieg der Offenbacher war die technische Sicherheit sowie die ausgezeichnete Läuferreihe, die den Sturm geschickt und ideenvoll einsetzte. Worms hatte demgegenüber eine schwache Läuferreihe und war zudem im Aufbau- und Abwehrspiel unsicher, wozu ein ungenaues Flachpaß-Spiel kam, das jederzeit durch die sichere Abwehr der Offenbacher zerstört wurde. Offenbachs Technik und der Ausfall zweier Spieler bei Worms entschieden den Kampf zu Gunsten von Offenbach. Wenn die

Offenbachs Läuferreihe jederzeit das Spielgeschehen beherrschte, während auf der Wormser Seite Stellungs- und Deckungsfehler begangen wurden. Aus einem dieser Abwehrfehler, erzielte Offenbach in der elften Minute das erste Tor, als Maier nach herrlichem Zuspiel von Schreiner, den Ball unhaltbar einschob. Die folgenden Minuten standen dann ganz im Zeichen der Offenbacher Stürmer, wobei sich Maier und Weber als die Spurtschnellsten und Trickreichsten erwiesen, aber auch Wirsching und der unermüdet kämpfende Kaufhold fügten sich in die Angriffsmaschinerie des süddeutschen Meisters gut ein. Als Maier in der 14. Minute allein durchgebrochen war, schien das zweite Tor fällig, doch landete der Ball knapp neben dem Pfosten. Einige



Drei Stürmer, auf die Tausende blickten, Wirsching (links), Boller (mitte), Fritz Walter, rechts.

rund 35 000 Zuschauer von den technischen Leistungen nicht ganz befriedigt waren, so lag dies in erster Linie an der Wormser Mannschaft, die eine Kampf-Elf auf den Platz brachte, die wohl schnell, hart und ausdauernd war, jedoch auf technischem Gebiet nicht den Anforderungen gerecht wurde. Demgegenüber brillierte der süddeutsche Meister des öfteren mit gekonnten und trickreichen Zügen, die auch mit den Ausschlag zum Sieg gaben. Beide Mannschaften begannen das Spiel ziemlich nervös, wobei Weber ein hartes Foul an Kiefer unterließ, sodaß Worms Verteidiger bereits nach der ersten Minute nur noch als Statist mitwirken konnte. Die wechselvollen Angriffe der folgenden Minuten zeigten, daß Of-

Stellvorlagen des Wormser Mittelläufers Selbert landeten größtenteils in der stabilen Verteidigung oder wurde eine sichere Beute von Nowotny, der souverän den Strafraum beherrschte. Nach der Umstellung bei Worms bekam das Spiel der Pfälzer etwas mehr Zug, zumal der gefährlichste und talentierteste Stürmer, Müller, gut eingesetzt wurde, der aber mit seinen Schüssen wiederholt Pech hatte. Die zweite Hälfte begann mit rasanten Vorstößen der Offenbacher, die aber außer einem Strafstoß vorerst nichts einbrachten. Worms zeigte sich nun wesentlich gefährlicher, zumal durch die Hereinnahme von Vogt I der Sturm mehr Schwung erhielt. Gefährliche Angriffe der Wormser brachten die Offen-

2000 Zufriedene auf der Stegermat!

SV Offenburg unterlag gegen Mühlburg 0:1

Das Erscheinen des VfB Mühlburg zu einem Samstagabendspiel war für die 2000 Zuschauer wirklich eine feine Sache. Einmal haben die Gäste bis auf eine wegen Verletzung bedingte geringfügige Änderung der Aufstellung alles gehalten, was man von diesem Oberligavertrierter zu sehen gewünscht hatte. Andererseits hatte aber wohl niemand mit einer gleich guten Leistung der Offenburger gerechnet. Schade war nur, daß man diesem schönen Werbepiel von Seiten der Freiburger Sportbehörde kein größeres Verständnis entgegenbrachte. Die gewünschte Freigabe von Kopp als Gastspieler wurde von dieser Stelle in letzter Stunde grundsätzlich untersagt. Unter der Leitung von Maier-Lahr ergab sich demnach folgende Besetzung: Mühlburg: Scheib, Fritscher, Held, Fischer, Gärtner, Dannenmaier, Kunkel, Rastetter, Bechtel, Lehmann, Rotz. Offenburg: Schill, Hederer, Geppert, Zippel, Merz, Armbruster, Pfeifer, Benz, Zimmermann, Klingert, Herold.

Den Willkommengruß überbrachte Herr Engelhard in Vertretung des Vorstandes. Und nun entwickelten sich gleich die schönsten Fußballbilder, die von den begeistertsten Zuschauern mit Sonderbeifall beantwortet wurden. Dabei waren die Karlsruher offensichtlich in allem Technischen überlegen, sie beherrschten eine raffinierte Spielweise, verstanden zu täuschen, stellten sich schnell in den freien Raum und ließen sich den Ball präzise zuspülen. Bei den zahlreichen Kopfbällen zeigten sie sich als wahre Meister. Besonders schön wirkte ihr tadelloses Angriffsspiel bei vollem Flügelinsatz, das man in dieser vollendeten Form in Offenburg noch nicht gesehen hatte. Gegen diesen gewiegten Partner hatten es die Offenburger wirklich schwer, sich einigermaßen Geltung zu verschaffen. Dabei wuchs die Läuferreihe mit der von ihm übernommenen großen Aufgabe weit über ihren Durchschnitt hinaus. Diese drei Männer in Verbindung mit Hederer und Schill waren die großen Gegenspieler des klug durchdachten Angriffsspieler der Gäste. Merz stand seinem großen vis-à-vis Gärtner in nichts nach. Die Entfaltung des kleinen Armbruster ließ ihn auf diesem Posten gut zur Wirkung kommen. Zippel war stets auf Unterstützung seiner Vorderleute bedacht. Der Sturm wirkte dagegen als Ganzes noch zu zerfahren. Immerhin brachte er es zu schwungvollen Einzelaktionen, die das Gästeteam ernsthaft in Gefahr brachten. Schade, daß Kopp zwangsläufig zusehen mußte, er hätte dem Ganzen wenigstens einen besseren Haß gegeben. Das einzige Tor fiel in der

55. Minute. Eine Hereingabe des Rechtsaußen Kunkel strich parallel am Tor vorbei. Der äußerste Flügelmann auf der anderen Seite erwischte das Leder, allerdings in Abseitsstellung, und fand kein Hindernis mehr, den Rest zu besorgen. Ein wuchtiger Kopfball von Pfeifer wurde von wenig beschäftigten Gästehüter glänzend pariert. Zwischendurch zeigte auch Schill sein großes Können und hatte nebenbei bei Pfostenschüssen von Bechter ein wenig Glück. Nach dem Spiel gab es nicht eine Stimme, die nicht mit Begeisterung von dem Mühlburger Spiel sprach.

Im Vorspiel trennten sich die OSV-Reserve gegen Appenweiler mit 10:1. Ein Ergebnis, das den Leistungen nicht gerecht wird.

Eder-Schmitz nach 12 Runden Unentschieden

Gustav Eder tritt ungeschlagen ab

Der deutsche Boxmeister der Weltgewichtsklasse, Gustav Eder, Gelsenkirchen, verteidigte seinen Titel durch ein Unentschieden nach 12 Runden gegen den Herausforderer Hans Schmitz, Neuß, mit Erfolg. Der Titelkampf fand auf dem Düsseldorfer Turnplatz vor rund 15000 Zuschauern statt.

Der 42jährige Meister hatte außerordentliche Mühe, dem Elan und der Kampfkraft des Herausforderers standzuhalten. Eder hat das Unentschieden, das den Leistungen beider Boxer gerecht wird, seiner größeren Routine und seiner Technik zuzuschreiben. Der knappe Punktvorsprung von Schmitz reichte nicht zum Siege aus.

Schmitz legte sich in den ersten beiden Runden sichtlich Zurückhaltung auf, sodaß der erfahrene Eder sich einen kleinen Punktvor-

bacher zeitweise ins „Schwimmen“, wobei besonders die Verteidigung nicht ganz abwehrsicher spielte. In der 60. Minute schien dann auch der Ausgleich sicher zu sein, als Vogt II den Ball über Schepper hinweg heben konnte. Doch in letzter Sekunde rettete Emberger vor dem heranstürmenden Müller auf der Linie. Im Gegenzug meisterte Worms Torwart Fischer einen scharfen Schuß Maiers auf der Linie. In der Folgezeit nahm das Spiel an Dramatik zu. In der 70. Minute war dann das Schicksal der Pfälzer besiegelt. Einen scharfgetretenen Eckball von Kaufhold lenkte der Wormser Mittelläufer ins eigene Tor. Nach diesem Erfolg dominierte Offenbach eindeutig, kam aber zu keinen weiteren Toren. Worms war durch die Verletzung des Verteidigers Kern weiterhin benachteiligt. Pausenlos rollten die Angriffe gegen das Pfälzer Tor, in dem Fischer einige scharfe Schüsse sicher meisterte und die Verteidigung mit letztem Einsatz das Resultat hielt.

Um das runde Leder

Norddeutsche Oberliga

Cone. Hamburg — Arminia Hannover 3:1
Aufstieg zur süddeutschen Oberliga
Jahn Regensburg — SG Untertürkheim 8:3; VfL Neckarau — Hessen Kassel 4:2; FC Zuffenhausen — Spvgg. Fürth 1:5; SC Kassel 03 — 1. FC Pforzheim 3:2.

Aufstieg zur westdeutschen Oberliga
Spvgg. Herten — VfL Witten 3:2; FC 08 Duisburg — VfL Benrath 3:1.

Aufstieg zur Landesliga

Furtwangen — SV Achern 1:2; Kehl-Sundheim — ASV Freiburg 0:5; Gottmadingen — Lörrach 1:1.
Aufstieg zur Bezirksklasse
Niederbühl — SV Lauf 3:1

Fußball-Freundschaftsspiele

FSV Frankfurt — AC Bellinzona 1:1; VfB Stuttgart — Grauhoppers Zürich 5:0; TuS Neudorf — FC Nürnberg 1:2; Offenburg — VfB Mühlburg 0:1; SV Waldhof — AC Bellinzona 5:1; ASV Villingen — VfL Neustadt 0:2; VfL Konstanz — VfB Mühlburg 0:7; Göttingen 05 — Wacker München 2:0; FC Lichtenfels — Bamberg 1:2; Bayern Hof — 1860 München 1:3; SV Wiesbaden — Alemannia Aachen 1:1; Horst Emscher — Eintracht Braunschweig 3:7; Werder Bremen — Hamorn 07 6:2.

Grewenig schießt die entscheidenden Tore

Kaiserslautern — St. Pauli 4:1 (2:1)

Kaiserslauterns Elastizität und Beweglichkeit gaben im Wiederholungsspiel gegen die Routiniers FC St. Pauli vor über 50 000 Zuschauer im Düsseldorfer Rhein-Stadion letzten Endes den Ausschlag zu Gunsten der Pfälzer, die zweifellos verdient gewannen. Etwas unerwartet bediente St. Pauli den Senior der Mannschaft, Appel, in den Angriff. Diese Umstellung bewährte sich nicht, da die Nordrheinischen damit ihre Deckung, wie die ersten 40 Minuten bewiesen, schwächten. Danach ging Appel als Läufer zurück. St. Pauli hatte Anstoß, doch setzte sich Kaiserslautern sofort in den Ballbesitz. In den ersten Minuten kam es bei der Nervosität beider Mannschaften noch zu keinen klaren Spielhandlungen. Völlig unerwartet brachte St. Paulis erster Vorstoß in der fünften Minute das erste und einzige Tor den Hamburgern ein. Famula wurde von Kohlmeier auf der rechten Platzhälfte nicht einwandfrei gedeckt. Ein Freistoß löste vor dem Tor der Walter-Elf große Verwirrung aus. Der mit Mühe abgewehrte Ball kam schließlich zu dem freistehenden Appel, der ihn aus 14 Meter Entfernung glatt ins Netz setzte. Schon vier Minuten später glückte den Pfälzern der Gleichstand durch Ottmar Walter, der an der Strafraumgrenze ungedeckt einen von Boerner unglücklich zurückgespielten Ball erwischte und diesen dann unhaltbar flach in die rechte Torecke plazierte. Dieses Ausgleichtor gab der Walter-Elf ihre innere Sicherheit zurück. Die Pfälzer zogen ein gekonntes Kombinationsspiel auf, mit dem die noch nicht sattelfesten St. Pauli-Abwehr nicht zu leugnenden Schwierigkeiten hatte. Bereits in der 16. Minute gingen die Südwestdeutschen in Führung. Ihr Läufer Klee bediente Basler mit einer genauen Vorlage. Die Nordrheinischen reklamierten Abseits und griffen nicht

mehr ein. Der Kaiserslauterner Halblinke Heß sich jedoch nicht beirren und schoß hoch, für Alm unhaltbar, in den rechten Winkel. Schiedsrichter Strobel erkannte diesen Treffer auf Rückfrage beim Linienrichter an. Nach Wiederbeginn erschienen die Paulianer mit Appel in der Läuferreihe und Boerner als linkem Verbinder. Diese Umstellung wirkte sich für die Nordrheinischen günstig aus. Die Abwehr erhielt damit ihre Sicherheit zurück, da Appel unermüdet zerstörte und darüber hinaus noch vortreffliche Aufbauarbeit leistete. Kaiserslautern wurde eingeschnürt. Das Spiel hatte keine Linie mehr. Kurz nach der Pause zeigte sich Adam einem gefährlichen Boller-Schuß gewachsen. Einen 16 Meter-Freistoß lenkte Michael in der 51. Minute geschickt ab. Sechs Minuten später faustete Adam einen 35 Meter Freistoß von Dzur auf Handspiel von Basler prachtvoll auf das Tor. St. Pauli diktierte immer mehr das Spielgeschehen, doch bereitete die aufopferungsvolle Kaiserslauterner Deckung alle Erfolgsabsichten des Gegners. Großartige Szenen schaffte der Hamburger Michael, der sich wiederholt famos durchspielte, wobei er mehreren Gegnern das Nachsehen gab. Er beschwor brenzliche Situationen vor dem Tor von Adam herauf, doch war im letzten Moment immer wieder ein Kaiserslauterner Abwehrspieler Retter in höchster Not. Dabei wurde der vortreffliche Liebrich I. verletzt und für zwei Minuten zum Ausscheiden gezwungen. Mitten in der Hamburger Drangperiode glückte Rechtsaußen Grewenig in der 86. Minute mit einem 20 Meter Freistoß, wobei Adam daneben griff, das spielentscheidende Tor. In der Schlussminute war Grewenig auf Zuspiel von Christmann gegen die deprimierten Hamburger noch einmal für seinen Club erfolgreich.

Lörrach südbadischer Handball-Pokalsieger

VfR Zähringen knapp mit 9:8 geschlagen

Mehr als 3000 Zuschauer waren erschienen, um dem Endspiel um den südbadischen Handball-Pokal beizuwohnen. Zähringen, das durch spritziges Feldspiel in der ersten Halbzeit eine leichte Ueberlegenheit herausholen konnte, lag bis zum Halbspitz mit 5:4 Toren in Führung. Während jedoch ihre Tore größtenteils durch Freiwürfe erzielt wurden, konnte Lörrach auf der anderen Seite zweifellos für das Auge gefälligere Tore markieren.

Das Spiel ließ nach dem Wechsel an Schnelligkeit zusehends nach. Eine Folge, die in der Hauptsache auf das viel zu lange Einzelgehen der Spieler zurückzuführen war. Den Vorsprung der Zähringer holten die Rotweissen mit zwei Toren glücklich wieder ein. Wiederum war es dann Lörrach, das 30 Sekunden vor Schluß durch Mittelstürmer Schmidt das Führungstor erzielen konnte. Das Spiel als solches stand auf keinem guten Niveau. Man muß allerdings berücksichtigen, daß die Spieler besonders unter der drückenden Schwüle zu leiden hatten und deshalb Ermüdungserscheinungen bald zu

erkennen waren. Rotweiß Lörrach hat durch seinen Sieg wiederholt den südbadischen Handball-Pokal errungen.

Rund um die „Deutsche“

Wie der Spielausschussvorsitzende des DFA, Arthur Weber, mitteilte, ist ein Wechsel der Austragungsorte der Zwischenrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft vorgesehen. Falls der Spielausschuss des DAF dem Vorschlag Webers zustimmt, wird das Spiel VfR Mannheim gegen Offenbacher Kickers in München ausgetragen, während das Treffen Borussia Dortmund gegen FC Kaiserslautern in Gelsenkirchen zum Austrag kommen würde.



Fünftmal erlitt Fausto Coppi in der 17. Etappe Reifenpanne. Trotzdem wurde er Sieger vor seinem größten Widersacher Batall in der „Gino d'Italia“.

Der VfB-Sturm mit Schußstiefel

VfB Stuttgart — Grasshoppers Zürich 5:0

Vor rund 12 000 Zuschauern unterlag Grasshoppers Zürich dem VfB Stuttgart mit 0:5 Toren. Der VfB trat mit seiner besten Mannschaft an und war den Schweizer Gästen spielerisch, technisch und taktisch überlegen. Die Schweizer „lebten“ nur von ihrer Hinterrückwehr, in der Nationalverteidiger Quinche durch seine überragende Zerstörungsarbeit besonders herausragte. Im Aufbau ließ die Schweizer Läuferreihe jede Systematik vermissen, so daß der Sturm ungefährlich war. Lediglich Pöschl zeigte, daß er von seinem großen Können nichts eingebüßt hat. Seine Nebenspieler gingen jedoch zu wenig auf sein Spiel ein. Der VfB stellte dagegen die Schweizer Hinterrückwehr vor kaum lösbare Aufgaben. Als weitaus bester Stürmer entpuppte sich Barufka, der entscheidenden Anteil am Siege hatte.

Pöschl bester Mann bei den Grasshoppers

1. FC Nürnberg — Grasshoppers Zürich 6:1

Über 35 000 Zuschauer begrüßten den zweiten ausländischen Nachkriegsgast des FC Nürnberg, die Schweizer Fußball-Elf, Grasshoppers Zürich, und feierten mit dem Ex-Nürnberg, Hans Pöschl, freudiges Wiedersehen. Bis zur Pause beherrschten die Nürnberger eindeutig das Spielfeld. Erst nach dem Wechsel bewährte sich der Schweizer Riegel, als die Clubtürme das Tempo nicht mehr forcieren konnten. Das Glanzstück der Nürnberg war die Läuferreihe, die immer wieder den Sturm mit verwertbaren Vorlagen „fütterte“. Pöschl war unbestritten der beste Mann der Gäste. Vorher hatte man ihn auf Halbrechts gestellt, um ihn der Gegenwirkung durch Kennemann zu entziehen. Von der 8. bis zur 18. Minute fielen die ersten drei Tore für den Club, die Reiser, Winterstein und Herbolsheimer, der eine Rückziehvorgabe direkt verwandelte, erzielten. Bühler konnte wenig später auf 3:1 verkürzen. Ueberlein II stellte jedoch 12 Minuten vor dem Wechsel durch einen 20-Meter-Schuß den alten Abstand wieder her. Nach der Pause wurde auf Seiten des Clubs für den verletzten Stürmer Winterstein, der Reservemann Stauffer eingesetzt, der sich durch zwei Tore, die den Endstand von 6:1 ergaben, sehr gut einführte.

Technische Kabinettstückchen in München

1899 München — AS Roma 0:0

Es war für die 35 000 Zuschauer eine freudige Überraschung die Aktionen beider Mannschaften zu sehen. Besonders die zweite Halbzeit bot eine Fülle von technischen Leistungen, sodaß die Spieler viel Beifall erhielten. Ein Sieg der Münchner Löwen mit zwei Toren Unterschied wäre verdient gewesen, was aus dem 14:2 Eckenverhältnis hervorgeht. Das Angriffstalent zeigte sich aber nicht in bester Form. Die Italiener stellten eine durchschnittlich gute Mannschaft, es ist aber zu bezweifeln, ob diese in Deutschland eine große Rolle spielen würde. In der Ballbehandlung waren die Gäste den Münchnern überlegen, aber Kombinationen und zwingende Torchüsse brachten sie nicht zustande. Besonders hervorzuheben sind auf Sei-

ten der Azzurri Torhüter Risorti, der Läufer Andreoli und Stopper Valle. Bei den Münchnern zeigte sich Dirigent Ludwig Janda nicht in gewohnter Verfassung.

Rhenania Würselen enttäuscht am Hohentwiel

Eintracht Singen — Rhenania Würselen 1:1

Die westdeutsche Oberliga-Elf Rhenania Würselen kam in Singen nur zu einem halben Erfolg, obwohl die Eintracht nicht in starker Besetzung antreten konnte. Der westdeutsche Oberligist zeigte zwar gute technische Leistungen und ein zweckmäßiges Spiel, das ihnen nicht nur eine 1:0 Führung vor der Pause, sondern auch manche Sympathie eintrug. Diese war aber rasch vergessen, als die Gäste nach dem Seitenwechsel eine überaus harte Gangart anschlugen, um in der Defensiv den knappen Vorsprung zu retten. Lange glückte ihnen diese Absicht, obwohl die einheimische Elf nach dem Wechsel fast dauernd überlegen war und damit den spielerischen Vorgängen der ersten 45 Minuten ein umgekehrtes Vorzeichen gab. Kurz vor Schluß glückte dann der Ausgleich. Die wiederholt unfaire Gangart der Gäste führte zu einem Elfmeter, der den Endstand von 1:1 ergab.

Kennemann überragender Spieler

Eintracht Trier 0:5 — 1. FC Nürnberg 0:1 (0:0)

Ein schnelles und kampfbetontes Spiel entwickelte sich am Samstagabend vor etwa 8000 Zuschauern im Trierer Stadion zwischen Eintracht Trier 05 und dem 1. FC Nürnberg. Der Altmister erschien in bester Besetzung, jedoch ohne Morlock. Die Elf hatte ihren

Achern weiterhin ungefährdet

Furtwangen — Achern 1:2 (1:1)

Zum vierten Aufstiegsplatz der Landesliga mußte Achern nach Furtwangen. Achern nahm dieses Spiel von vornherein zu leicht und wäre beinahe gestraucht. Die Gastgeber kämpften vergebens um den ersten Spielgewinn, was ihm letzten Endes lediglich durch die Nervosität seiner eigenen Abwehr sowie durch die hervorragende Abwehrleistung von Grießbaum mißlang. Während Achern in der ersten Spielhälfte dominieren konnte, drehten die Gastgeber nach dem Wiederanpfiff den Spieß um und brachten das Gästehelfium in ernste Gefahr. Die Mannschaft Acherns war im Gegensatz zu den vorherigen Spielen nicht wieder zu erkennen.

Nach dem Anspiel hatte Achern zuerst die Sonne gegen sich. Bereits in der siebten Minute gingen die Schwarzwälder durch Weißer durch eine saubere Linksflanke in Führung. Die Gäste wurden durch dieses Tor reichlich aus dem Konzept gebracht. Erst in der 33. Minute konnte Edgar Neurohr für die Gäste zum Ausgleichstreffer einschleichen. Nach dem Seitenwechsel setzten sich die Gastgeber in der Hälfte der Rot-Weißen fest und es sah nach einem Sieg der Schwarzwälder aus. Achern hatte alle Hände voll zu tun, um sein Gehäuse rein zu halten. Insbesondere verdient hierbei Grießbaum ein Sonderlob. Wohl keiner der zahlreichen Zuschauer dachte noch an einen Gästesieg. Jedoch es sollte anders kommen. In der letzten Viertelstunde be-

Schwerpunkt in der Hinterrückwehr, in der Kennemann ein überragendes Spiel lieferte. Trier 05 enttäuschte trotz der Niederlage keineswegs. Die Elf hatte nicht ihren besten Tag erwischt und zudem Pech mit ihren Torchüssen. So traf Vogel zweimal in aussichtsreicher Position die Latte, und einmal rettete der Pfosten, als der Nürnberger Schlußmann bereits überspielt war. Träger der Gesamtaktionen der Moselaner war die mit Kreuz-Boden-Kraus ausgezeichnet besetzte Läuferreihe, die in der Verteidigung wie auch im Aufbau befriedigte. Tadellos operierte auch die Hinterrückwehr. Rosenbaum konnte den Schuß von Gehring aus kürzester Entfernung trotz tollkühnen Einsatzes nicht meistern.

Das Spiel begann mit schnellen Angriffen der Nürnberger, die sich jedoch immer wieder in der Trierer Läuferreihe feststrickten. Nach etwa 15 Minuten konnte sich die Platzelf freimachen und das Spielfeld langsam an sich reißen. Mehrfach schnelle Durchbrüche schufen gefährliche Situationen im Strafraum der Gäste, bei denen jedoch Kennemann jegliche Absichten der Trierer sofort zunichte machte. Die zweite Halbzeit sah ebenfalls die Moselaner leicht überlegen, die aber ihre Vorteile im Feldspiel vor dem Tor der Gäste nicht auszunutzen vermochten. Nürnberg war glücklicher. Es gelang den Gästen, fast mit dem Schlußpfiff durch Gehring den Siegestreffer zu erzielen, der dem Altmister einen etwas schmeichelhaften und dem Spielverlauf nicht gerecht werdenden Sieg brachte.

Turek wird der TSG Ulm untreu

Über Anton Turek, den repräsentativen Torhüter der TSG Ulm, ist in letzter Zeit viel gemunkelt worden. Demzufolge sollte Turek die Absicht gehabt haben, auch im Falle eines Abstieges seinen Stammverein nicht zu verlassen. Neuesten Meldungen zufolge hat sich Turek jedoch beim westdeutschen Fußballmeister Borussia Dortmund angemeldet.

Spiel offen. Nach dem Wechsel spielte Neustadt feldüberlegen, flach und flüchtig. Mit der Zeit wurde Villingens Hinterrückwehr überlastet, und der zweite Treffer, nach schöner Kombination von Halblinken erzielt, war der Ausdruck der Überlegenheit der Gäste. Zum Schluß brachten die Neustädter eine harte Note in das Spiel, was sie auf Grund ihrer technischen Überlegenheit nicht nötig gehabt hätten. Schiedsrichter: Haug, Triberg, war ein sehr schwacher Leiter.

Handball

VfR Elgersweier — SC. Baden-Baden 13:8

Mit diesem Spiel hat der VfR Elgersweier seine Rundenspiele in der Handball-Landesliga, Staffel Nord, erfolgreich beendet, und sich für den 4. Tabellenplatz qualifiziert. Das Treffen verlief in mäßigem Tempo. Die Gäste gefielen besonders durch ihr schönes und technisches Zusammenspiel. Es fehlte ihnen nur an der nötigen Durchschlagskraft vor dem Tor. Die erzielten 8 Treffer entstanden fast nur unmittelbar oder mittelbar durch Verwendung von Strafwürfen. Der einheimische Sturm zeichnete sich wieder durch sichere Ballabgabe und Schußkraft aus, während die Hinterrückwehr eine gewisse spielerische Lauheit an den Tag legte. Im übrigen stand das Treffen durchaus auf der Höhe der Landesligareife. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Boxen

Lamotta schlug Cerdan k. o.

Vor 22 000 Zuschauern nahm der Kampf um die Mittelgewichtsmesserschaft im Boxen zwischen Marcel Cerdan (Frankreich) und seinem Herausforderer Jake Lamotta (USA) ein sensationelles Ende. Der Ringrichter stoppte den Kampf nach der neunten Runde zugunsten Lamottas, der damit k. o.-Sieger in der 10. Runde und neuer Weltmeister im Mittelgewicht wurde, ab. Der Abbruch erfolgte als Cerdan durch die ständigen Angriffe des Herausforderers schwer zerschlagen war und nachdem er sichtlich an einer Verletzung in der linken Schulter litt, die ihn den ganzen Kampf nicht mehr hätte durchstehen lassen. Cerdan erklärte unter Tränen, daß seine Niederlage den Schmerzen im Oberarm zuzuschreiben sei. In einer späteren Untersuchung wurde ein Muskelriß im linken Schulterblatt festgestellt.

Radspport

Batali und Coppi bei der „Tour de France“

Im Verlauf einer Radspportveranstaltung auf der Mailänder Vigorelli-Bahn in Mailand, an der Coppi und Batali teilnahmen, kündigte der Sprecher offiziell die Teilnahme der beiden italienischen Radfahrer an der „Tour de France“ an. Coppi und Batali übernehmen die Führung von je einer Gruppe, in die sich die italienische Mannschaft teilt.

Sportfest in Sundheim

Resultate: Marlen — Neumühl 0:3; Legelshurst — Leutesheim I — 1:0; Bodersweier — Sundheim II 1:0; Honau — Neumühl 3:1; Bodersweier — Legelshurst 2:0; Bodersweier — Honau 3:0. Pokal-Sieger: Bodersweier. Sundheim — ASV Freiburg 0:6; Willstät — Hausach 1:0.

21. Juni 1949 — UNSER TAG — Nr. 70, Seite 6

auch Kanusport mit Club

Freiburger Veranstaltungen

HARMONIE LICHTSPIELE

Bis Donnerstag!
Ein Film mit Schwung und Swing!
Margot Hiescher — Hans Söhner — Peter van Eyck — Bobby Todd u. a. in:
Hallo, Feäulein!
Tanz und Musik — Frohsinn und Lachen — heitere Variationen über das Thema „Die Frau zwischen zwei Männern“
Jugendfrei!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00.
Sichern Sie sich Plätze im Vorverkauf täglich von 10—12.

UNION-THEATER

Dienstag bis Donnerstag!
Nur 3 Tage!
Ein witzsprühendes deutsches Lustspiel voll Schwung, Tempo und Überraschungen:
„Es fing so harmlos an“
mit Johannes Heesters, Theo Ling, Inge List, Will Dohm, Christl Mardayn. (K20-45)
Jugendfrei!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00.

Ankauf
von Eisenschrott u. Nußeisen
Metalle, Textilabfälle
Lumpen, Papier usw.
auch gegen Prämienmarken.
Kernseife für Knochen
Abgabe von Nußeisen
Max Nutz
Rohstoffe, Lörrach, Tel. 2115
Lagerbetrieb: Tumlinger Str. 272
am Industrieplatz

Taschenuhren
verchr. von DM 10.- an
UHREN - KERN, LAHR, Postfach 237,
10 bis 15 Mark täglich
d. Verkauf unserer staatl. geprüften Präparate für Heilzwecke
OTTO KOCH G.m.b.H.
Mörlenbach/Odenwald

Hamburger Import-Großhändler
für feine Nahrungs- und Genussmittel, Gewürze, Kaffee, Tee usw. sucht
Provisions-Vertreter
mit besten Beziehungen zu Lebensmittel-Einzelhändler u. -Großverbraucher. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe des regelmäßig bearbeiteten Gebietes (das eng zu umgrenzen ist) unter 0842 an Conwert, Hamburg 19.

Verkaufe:
1 LKW. Krupp 2.5 t m. Plane und Spriegel.
1 PKW. Steyr-umgebaut für Land-Zugmaschine.
Jeep Allzweck-Schlepper.
Sämtliche Fahrzeuge in fahrbereitem Zustande, billigst zu verkaufen. A. Wernet, Fahrzeuge (17b) Neuenburg-Baden

Heiraten
Witwe, M. d. 40, etwas vermög., sucht neuen Lebenskameraden. Zuschr. u. 32-383 an U.T. Offenburg, Postfach 361.

zu verkaufen
Mikroskop umständehalber zum Preis von DM 40.- zu verkaufen. Angebote unter 32-386 U. T. Offenburg, Postfach 361

Wer will Detektiv werden?
Ernsthafte Interessenten schreiben unter BW-12 an Institut Scholzen Ludwigsburg Schließfach 38

Wir plissieren und kunststopfen wieder
Färberei E. Schindler
Fabrikannahme: Konstanz, Gottliebstr. 34
Hauptgeschäft: Konstanz, Wessenbergstr. 20 und Kreuzlingerstr.
Filialen:
Singen, Scheffelstr. 12
Radolfzell, Seestr. 48
Villingen, Niederestr. 15
Annahmestellen überall.

Lichtspielhaus Bühl
Nur 3 Tage!
Ab Dienstag, 21. bis einschl. Donnerstag, 23. Juni 1949:
Die Zaubergeige
mit Will Quadflieg, Gisela Uhlen, Eugen Klöpfer, Paul Hörbiger u. a. (K11-13)
Jugendliche sind zugelassen!
Anfangszeit: Dienstag bis Donnerstag jeweils 20.30 Uhr.

Bekanntmachung der Stadt Freiburg i. Brsg.
Ausgabe der Lebensmittelkarten
Juli/August 1949 128. 129. Zut.-Periode.
Ausgabezeiten: Mo Die Mi Do
27. 6. 28. 6. 29. 6. 30. 6.
Innenbezirke, Haslach, St. Georgen 8-16 8-16 8-16 8-16
Zähringen und Günterstal 8-16 8-16 8-16 8-16
Littenweiler und Betzenhausen 8-16 8-16 8-16 8-16
Die Ausgabelokale sind aus den Aushängen in den Einzelhandels-geschäften zu ersehen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Karten-ausgabebezirke „Finkenack“ und „Brauerei Zähringer“ nach dem Wirtschaftsamt (Rottdeckplatz) verlegt sind, während die Ausgabe-bezirke „St. Konrad“ und „Eichhalde“ bestehen bleiben.
Die Bewohner der Immental- und Sebastian-Kneipp-Straße sowie des Jägerhäuslewegs erhalten die Lebensmittelkarten in der Karten-ausgabestelle „Eichhalde“.
Im Bezirk Oberwiehre werden die Lebensmittelkarten am Freitag, den 24. 6. und Samstag, den 25. 6. 1949 versuchsweise durch Studenten in das Haus gebracht. Nachzügler des Bezirks Oberwiehre können am Mittwoch, 23. 6. und Donnerstag, 30. 6. 1949 die Lebensmittelkarten im Gasthaus zum „Storch“, Schwabentorplatz, abholen.
Freiburg i. Br., den 15. Juni 1949. Ernährungsamt Freiburg-Stadt.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Bekanntmachungen der Stadt Offenburg
Betr. Schwerarbeiterkarten
Die Betriebe werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Abrechnungen der Schwerarbeiterkarten spätestens am 22. jeden Monats beim Ernährungsamt vorliegen müssen, andernfalls die säu-migen Betriebe keine Zulagekarten mehr erhalten.
Kartensteller: Ritter

Inserate in UNSER TAG sprechen zu den Massen der Verbraucher!

Meine neue Fensterfront an der Kaiser-Joseph-Straße ist fertig!

Hier werden Sie immer die neuesten Anregungen für Ihre Bekleidung finden. Im Behelfsladen in der Eisenbahnstraße steht Ihnen zur Verfügung

Hr. Reinhold

Julius Bollerer

FREIBURG IM BREISGAU
EISENBAHNSTRASSE 1